

CICERONE

Mitteilungsblatt des BVGD – Bundesverband der Gästeführer in Deutschland e.V. – www.bvgd.org

A photograph showing three people in historical costumes reacting to a bonfire. On the left, a woman in a green dress and hat looks on. In the center, a woman in a red dress has a shocked expression. On the right, a man in a brown robe is recoiling with his arms outstretched. A large fire burns in a metal barrel in the foreground on a cobblestone street.

Feuer & Flamme

Weltgästeführertag 2014

- **Jahreshauptversammlung des BVGD 2014**
„Fair Deal“ in Burghausen
- **Fachtagungen der Gästeführer**
Regionale Schwerpunkte in Bayern und Sachsen-Anhalt
- **Künstlerkolonien in Deutschland**
Das Maler-Licht von Dachau





Nach der Bundestagswahl 2013: Neue Ansprechpartner auf der politischen Bühne

Seit im September 2013 ein neuer Bundestag gewählt wurde, gibt es für den BVGD und alle Touristiker neue Ansprechpartner. Erste Kontakte mit der neuen parlamentarischen Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium, Iris Gleicke, knüpfte die Vorsitzende des BVGD, Dr. Ute Jäger, gleich auf der ITB in Berlin. Neue Vorsitzende des Ausschusses für Tourismus ist Heike Brehmer (CDU) aus Sachsen-Anhalt. Der Ausschuss zählt 18 Mitglieder, darunter einige, die dem BVGD bereits bekannt sind. So ist Markus Tressel von Bündnis 90/Die Grünen wieder vertreten und Stefan Zierke aus den Reihen des DTG. Alle Infos zum Ausschuss unter www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse18/a20/index.jsp



WFTGA: Guidelines Internation@l vom April 2014

Guidelines Internation@l ist das online-Magazin der World Federation of Tourist Guide Associations (WFTGA) und bietet Informationen zu Gästeführungen und Tourismus weltweit, Neuigkeiten aus der Vorstandsarbeit der WFTGA und der Mitglieder. Abrufbar sind sämtliche Ausgaben des Magazins, Berichte und Hintergründe seit 2001 unter www.wftga.org/guidelines-international

Neue Artikel für BVGD-Verbands-Marketing

Um die Ziele und die Identität des Verbands noch positiver nach innen und außen zu kommunizieren, lässt der BVGD immer wieder Werbeartikel mit einheitlichem Verbandsdesign herstellen. Sie sind für BVGD-Mitglieder gedacht, aber auch für Gäste oder Referenten bzw. als Give-aways für Messebesucher. Die Produkte sollten möglichst berufsbezogen, nützlich und nachhaltig sein und in angemessenem Preis-Leistungs-Verhältnis stehen. Den Button „Beruf Gästeführer“ und das neongelbe Lanyard gibt es ja schon. Zur JHV in Burghausen wurde dann der dunkelblaue BVGD-Kuli aus biologisch abbaubarem Kunststoff präsentiert. Wertig und nützlich sind auch die neuen Visitenkarten-Etuis aus Alu mit eingraviertem Verbandslogo und -motto (s. Fotos). Für die 20-jährige Gründungsfeier des BVGD im Herbst 2014 und für die Bildungsoffensive 2015 plant der BVGD einen Schirm in keckem Verbandsgrün bzw. ein dekoratives Lesezeichen.



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

20 Jahre Bundesverband der Gästeführer in Deutschland e. V.: Im November 2014 steht unser Vereinsjubiläum an, und der BVGD möchte diesen Anlass gebührend feiern! Denn es wurde viel erreicht: Die Gästeführer sind deutschlandweit und europaweit



bestens vernetzt, pflegen regen Meinungs- und Erfahrungsaustausch, haben eine Qualifizierung nach europäischem Standard, bewerben ihre Angebote durch Suchmaschinen auf den Websites der FEG

und des BVGD, sind Mitglied in den großen touristischen Verbänden und in stetem Austausch mit Vertretern der Politik. Sie präsentieren ihren Beruf auf Messen (ITB) und bei regionalen Treffen. Oft kennen sie sich mit AGB und Vermittlungsverträgen besser aus als ihre Vertragspartner, haben unzählige Schulungen zu Rhetorik, Konfliktmanagement und Rechtsfragen durchlaufen, können auf eine Reihe vereinsintern entwickelter Fachbroschüren zurückgreifen. Wer hätte sich das vor 20 Jahren so erwartet? Also feiern wir das: in Berlin im November 2014, gemeinsam mit dem Partner des BVGD vor Ort, dem Verein Berlin Guide e. V., der zeitgleich auf 25 Jahre seines Bestehens zurückblickt. Und wir freuen uns, dass die Kolleginnen und Kollegen aus Europa mitfeiern werden, denn zeitgleich sind der BVGD und Berlin Guide e. V. Gastgeber der Jahreshauptversammlung der European Federation of Tourist Guide Associations (FEG). Und schon im Januar 2015 kündigt sich die nächste Großveranstaltung an: Die World Federation of Tourist Guide Associations (WFTGA) trifft sich in Prag. CICERONE sprach darüber mit dem Chef des Organisationskomitees, Stanislav Voleman. Und schließlich laufen schon die Vorbereitungen für die nächste Jahreshauptversammlung des BVGD 2015 in Leipzig, doch dieses Thema wird erst in der nächsten Ausgabe Platz finden.

Im Namen des Vorstands wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen und eine erfolgreiche Sommersaison! ■

Georg Reichlmayr, Redaktion CICERONE



Das Tagungshotel liegt direkt am Kudamm

Vom 18. bis 23. November 2014 steigt die große BVGD-Jubiläumsfeier in Berlin unter dem Motto „Die Kunst des Führens – in einer Stadt der Vielfalt und Kontraste“.

Der Vorstand von Berlin Guide e. V. präsentierte den BVGD-Mitgliedern beim Treffen in Burghausen Berlin als Gastgeber der Jahreshauptversammlung der europäischen Gästeführervereine (FEG). Etwas Stolz war dabei schon angebracht, denn auf der Jahreshauptversammlung der FEG im November 2013 in Evora, Portugal, galt es für den BVGD und Berlin Guide e.V. gemeinsam für Berlin als Austragungsort zu kämpfen und sich gegen Mitbewerber durchzusetzen. Das gelang, und es gibt gleich zwei weitere Gründe zum Feiern: Der BVGD wird 20, Berlin Guide e.V. wird 25! Da freut man sich doch, wenn die europäischen Kolleginnen und Kollegen gleich mit dabei sind!

Berlin liegt nach Paris und London an dritter Stelle der Übernachtungszahlen europäischer Städte: Für 25 000 Besucher stehen 130 000 Betten zur Verfügung. Wahrlich ein passender Ort, um sich den touristischen Fachfra-



Der Vorstand des BVGD, die Teams von Berlin Guide e.V. und Potsdam auf der Jahreshauptversammlung des BVGD 2014 in Burghausen bei der Präsentation des Programms zum Jubiläum in Berlin

20 Jahre Bundesverband der Gästeführer in Deutschland e. V.

25 Jahre Verband der Berliner Stadtführer Berlin Guide e. V.

Jahreshauptversammlung der Federation of European Guide Associations

gen zu widmen. Genau diese werden einen Schwerpunkt der Jubiläumsveranstaltung bilden. Erstmals richtet der BVGD ein hochkarätig besetztes Symposium aus, bei dem sich Experten des Tourismus und der Politik grundsätzlich austauschen werden über die Frage „Gästeführung heute – Chancen und Risiken in einer globalisierten Welt“. Am Freitag, den 21.11.2014, ist eine große Gala in festlichem Ambiente geplant.

Um möglichst vielen Mitgliedern des BVGD und Gästeführern aus Deutschland die Reise nach Berlin zu ermöglichen, werden Pauschalpakete angeboten, darunter eine Kurzreise einschließlich zwei Übernachtungen im Hotel am Kurfürstendamm, Besichtigung des Reichstags, Teilnahme am Symposium, Tagesausflug nach Potsdam und festlichem Galaabend. Alle Infos und Unterlagen werden den Mitgliedsvereinen frühzeitig zugestellt. Der BVGD und Berlin freuen sich auf viele Gäste!

Aktuelle Infos zum Programm unter www.bvgd.org/aktuell



Touristischer Höhepunkt: Tagesfahrt nach Potsdam



Teil des Besichtigungsprogramms: Das Reichstagsgebäude in Berlin

„Gästeführung muss ein Auskommen ermöglichen!“

Politische Forderungen auf der JHV 2014 in Burghausen



Ein heftiger Schwertkampf, elegante Burgbewohner, ein Herold, Blumen und selbstgebranntes Bier als Gastgeschenke und das niederbayerische Herzogspaar: Ein ausgesprochen herzlicher Empfang durch die mittelalterliche Burrgesellschaft erwartete die Gästeführer aus ganz Deutschland auf der Burg zu Burghausen, der längsten Burganlage der Welt, „bis einer kommt und uns das Gegenteil beweist“, so der Erste Bürgermeister Hans Steindl. Doch die Tagungsbeiträge machten klar, dass es auch um konkrete politische Forderungen geht.

Lange Jahrhunderte war die Burg zu Burghausen die sicherste Verteidigungsanlage und Pfalz des bayerischen Herzogtums. Die Salzach bildete eine zusätzliche Verteidigungslinie. Damals ging es um das Salz, denn die Bischöfe von Passau und die Fürsterzbischöfe von Salzburg rangen um die Ausweitung ihrer Macht bis an den Inn. Hinter mächtigen Mauern lebten bis zu 200 Menschen, verwalteten die Reichtümer und Einnahmen, pflegten die Hofhaltung. 14 starke Pferde brauchte es, um die beladenen Fuhrwerke auf den Felshügel zu ziehen, wo die Herzöge alle Schätze, Urkunden und Verträge horteten. Und die Familienmitglieder waren hier besonders geschützt, wie die reiche Herzogin Hedwig von Polen, die entgegen landläufiger Meinung durchaus standesgemäß Hof hielt. Als Napoleon kam, fielen die Mauern. „Über diese Brücke zog der Kaiser der Franzosen und war begeistert, weil ihm die Stadt Burghausen zu Füßen lag“, so Sissi Stadler, eine

der professionellen Gästeführerinnen Burghausens. Seit zehn Jahren gibt es den Verein Burghausener Gästeführer e. V., den Margret Schwiebacher im März 2004 mit 15 Mitgliedern gründete. Seither ist sie eine engagierte Vorsitzende und hat viel erreicht. Noch im Gründungsjahr wurde die Mitgliedschaft des Vereins im Bundesverband der Gästeführer in Deutschland (BVG) beschlossen. Nach der Landesgartenschau 2004 und erneut 2011 wurden weitere Mitglieder in den Verein aufgenommen, um die gestiegenen Anforderungen erfüllen zu können. Heute sind 28 Gästeführerinnen und Gästeführer in fünf Sprachen in und um Burghausen tätig. Eine gute Zusammenarbeit mit der Burghausener Touristik sowie der Stadt Burghausen und der Gastronomie erleichtert die Tätigkeit des Vereins und seiner Mitglieder. „Als es den Burghausener Gästeführern gelang, die Jahreshauptversammlung des BVGD in ihre Stadt zu holen, waren sie mächtig stolz. Ich teile diesen Stolz und bringe gerne meinen Respekt zum Ausdruck für diese Leistung! Sie sind die ‚Außenminister‘ unserer Stadt!“, so Burghausens Erster Bürgermeister Hans Steindl in seiner Begrüßungsrede. Steindl und seine Amtskollegin Christa Seemann waren in den Burgsaal gekommen, der bei frühlingshaften Temperaturen einen perfekten Rahmen für den Auftakt bot. Dr. Ute Jäger, Erste Vorsitzende des BVGD, bedankte sich für die Gastfreundschaft und die bemerkenswerte Unterstützung seitens der örtlichen Politiker und Behörden. So stellte die Stadt Burghausen das moderne Tagungszentrum kostenfrei zur Verfügung. Möglich wurde dies durch die enorm günstige finanzielle Situation der Stadt, denn nach Napoleon kam Alexander Wacker – „ein großer Glücksfall für Burghausen“, wie Gästeführer Ernst Mittermeier seinen Teilnehmern erklärte. „Wacker wollte eigentlich die Wasserkraft des Lechs im Allgäu nutzen. Doch dort lagen die reichen Jagdgebiete der Wittelsbacher Könige. Und diese verlegten Wackers Industrie in den bayerischen Osten, nach Burghausen“, so Mittermeier. Seither ist Wacker-Chemie der überragende Arbeitgeber der Region. Das Chemie-Dreieck bei Burghausen hält heute einen Weltmarktanteil von ca. 15 %, wobei die Konkurrenz aus Japan mächtig ist. Neben Wacker sind auch Linde und OMV ansässig, insgesamt fünf DAX-notierte Unternehmen, die durch Silicium, Photovoltaik, Halbleiter- und Chip-Produktion

zusammen 17 000 Arbeitsplätze sichern. Dies beschert Burghausen den fünften Rang der Steuerregionen Bayerns und einen schuldenfreien kommunalen Haushalt.

Inhaltlich zeigten die Tagungs- und Diskussionsbeiträge jedoch, dass die berufliche Situation der Gästeführer noch lange nicht optimal ist. „Verantwortliche im Tourismus und Politiker sollten nicht unterschätzen, welche nachhaltige Wirkung wir Gästeführer mit unserem Engagement haben. Es ist daher an der Zeit, die Dienstleistung Gästeführung aus dem Niedriglohnbereich auf eine Ebene zu bringen, die eine Existenz als Gästeführer ermöglicht“, so Dr. Ute Jäger, Vorsitzende des BVGD, in ihrem Eröffnungsvortrag über den Beruf des Gästeführers und über dessen Situation im Rahmen des sich verändernden touristischen Marktes der vergangenen Jahre. Ausgehend von der Initialzündung der Fußballweltmeisterschaft 2006 unter dem Motto „A time to make friends“ erläuterte sie das anhaltende enorme Wachstumspotenzial im Deutschlandtourismus sowohl bezüglich einheimischer als auch internationaler Gäste und insbesondere auch im Sektor Gästeführungen: Bis 2020 werden ca. 80 Millionen Übernachtungsgäste in Deutschland aus dem Ausland kommen. Der BVGD habe in 20 Jahren erreicht, dass sich rund 6000 Gästeführer in über 200 Orten zusammengeschlossen haben, um für eine professionelle berufliche Ausbildung zu werben. Und der Beruf erfahre tatsächlich zunehmende Anerkennung, insbesondere seit der Gästeführerqualifizierung DIN EN. „Das ist ein Alleinstellungsmerkmal, das hat Wertigkeit. Doch Wertigkeit muss auch entlohnt werden“, so Dr. Jäger. Damit seien jedoch auch die Anforderungen deutlich gewachsen. „Die einfachen Überblicksführungen wurden durch eine Vielzahl spezieller Themenführungen abgelöst.“ Dies zeige das besonders erfolgreiche BVGD-Projekt „Weltgästeführertag“, eine Aktion, die auch in diesem Jahr wieder viele Tausend Teilnehmer zählte. Der nachhaltige Erfolg solle sich daher endlich auch in angemessenen Honoraren niederschlagen. „Die Gästeführungen müssen aus dem Bereich des Niedriglohns geholt werden, überhöhte Provisionen abgebaut werden. Die berufliche Tätigkeit muss auch ein Auskommen ermöglichen. Übernehmen wir den Schwung und stellen uns selbstbewusst den Herausforderungen des beruflichen Alltags“.

Dr. Jägers Rede richtete sich auch an die anwesenden Gäste aus Politik und Tourismus. Klaus Stöttner, seit 2003 Mitglied des Bayerischen Landtags und innerhalb der CSU-Landtagsfraktion tourismuspolitischer Sprecher, bestätigte, dass „die Gästeführer in der politischen Diskussion noch viel zu kurz kommen“, und er forderte den BVGD nachdrücklich auf: „Suchen Sie den Kontakt zu allen politischen Ebenen.“ In den politischen Gremien sei noch gar nicht angekommen, welcher wesentlicher Bestandteil die Gästeführer in der touristischen Servicekette sind. „Die Politik spricht oft mit den ganz großen Playern, den umsatzstärksten Sektoren im Tourismus“, so Stöttner. „Aber das Gesicht der Heimat, der emotionale Vermittler, ist der Gästeführer.“ Die vorhandene Wertschätzung der Leistung, das gestand Stöttner unumwunden ein, spiele noch keine große Rolle und spiegele sich in den Honoraren noch nicht: „Die Gästeführerqualifizierung DIN EN ist ein ganz wesentlicher Schritt, diese Forderungen mit Nachdruck zu vertreten. Durch verbesserte Qualität lässt sich eine bessere Bezahlung erreichen.“ Sigrid Resch, Geschäftsführerin der Burghausener Touristik GmbH, beschrieb die Zusammenarbeit zwischen Touristikern und Gästeführern als Achterbahnfahrt. „Es gibt schon unterschiedliche Phasen und manchmal auch einen Aufschrei, aber beide Partner sitzen im gleichen Boot und verfolgen das gemeinsame Ziel, den Gast zu begeistern“, so Resch. Die Touristiker brächten den Gast an den Ort, und dort sei es der Gästeführer, der seine Heimat präsentiert. „Wenn es um die Burghausener Gästeführer geht, so weiß ich, dass sich der Gast bestens betreut fühlt – das Herzblut unserer Gästeführer überträgt sich einfach. Das wissen wir aus den vielen Rückmeldungen der Gäste. Demnach gelingt es den Burghausener Gästeführern, einen lebendigen Eindruck von Geschichte zu vermitteln.“ Dennoch: Die anschließende Diskussion der Teilnehmer legte offen, dass Dr. Ute Jägers Forderungen nach fairen Provisionen und angemessenen Löhnen durchaus berechtigt ist: An vielen Orten ist es nicht selbstverständlich, dass Gästeführer korrekt vermittelt werden und sich als Freiberufler auch selbstständig bewerben dürfen. „Da sind die Solidarität und der Zusammenhalt der Gästeführer gefragt“, so einige Teilnehmer. Der BVGD stellt dafür seit Jahren Unterlagen zur Verfügung, die bei Bedarf an die örtlichen Tourismuseinrichtungen versandt werden, darunter auch die Vertragsvorlagen. ■

Georg Reichlmayr, BVGD



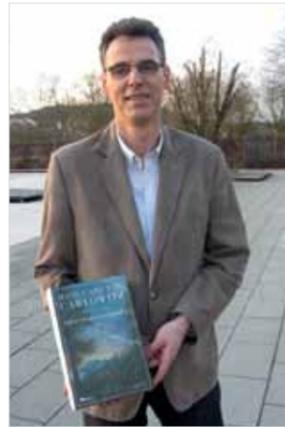
Mdl. Klaus Stöttner: „Das Gesicht der Heimat ist der Gästeführer.“



Margret Schwiebacher (Verein Burghausener Gästeführer e.V.), Mdl. Klaus Stöttner, Sigrid Resch (Burghausener Touristik GmbH), Dr. Ute Jäger (BVG)

Vergangenheit wissen, Zukunft denken

Ideenaustausch zu „Nachhaltigkeit bei Gästeführungen“ auf JHV-Workshop



Das Wort „Nachhaltigkeit“ liegt voll im Trend der Zeit. Aber was ist das genau und was heißt es für den Beruf des Gästeführers? Das diskutierten JHV-Teilnehmer in einem von Dr. Joachim Hamberger moderierten Workshop.

Hamberger ist Gründer des Vereins für Nachhaltigkeit e.V., als Forstdirektor in der Erwachsenenbildung tätig und als Gästeführer im bayerischen Freising unterwegs. In einem Impulsvortrag klärte er den Begriff „Nachhaltigkeit“, der erstmals 1713 bei Hans Carl von Carlowitz in einem Buch über Forstwirtschaft aufgetaucht sei. „Damals ging es um die Schonung der Ressource Wald und ihre nachhaltige Nutzung über Generationen hinweg“, so Hamberger. „Heute geht es um durchdachtes und langfristig ausgerichtetes Handeln – in sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Zum Beispiel auch auf Urlaubsreisen.“ Denn die Besucher einer Stadt oder Region wünschten sich immer mehr den heilen Zustand von Natur und Kultur, suchten Begegnungsqualität und „Heimat“. So könnten sie ein Stück weit dem komplexen modernen Alltag und der digitalen Reizüberflutung entfliehen. „Und deshalb

wird das touristische Angebot der Zukunft all das zu berücksichtigen haben“, ist Hamberger überzeugt. Anschließend erarbeiteten die Workshop-Teilnehmer inwiefern Gästeführer „nachhaltig“ sein können. Mit ihren Inhalten erreichen sie viele Menschen gleichzeitig und können Impulse zum Nach- oder Umdenken geben. Zum Beispiel, indem sie auf eine energieschonende Anreise hinweisen, am Wegesrand kleine Dinge zeigen, die Großes bewirken, Zusammenhänge in Geschichte und Kunst erläutern oder Verständnis für Vorgänge in der Natur wecken. Die Grundfrage bei der Arbeit an einem Thema müsse immer lauten: Inwiefern kann das der Natur, der Gemeinschaft oder künftigen Generationen nutzen oder schaden? Mit historischen Beispielen sei es oft möglich, Brücken in die Gegenwart zu schlagen und Führungsteilnehmer für den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen zu sensibilisieren. Um nachhaltig zu führen, müsse man nicht unbedingt neue Themen finden, sondern vorhandene vielleicht nur neu strukturieren und mit anderen Beispielen belegen. ■

Sonja Wagenbrenner, BVGD

„Das Mittelalter war eher human“

Prof. Dr. Heydenreuther referiert in Burghausen über Rechtsgeschichte



Schulbildung am Tegernsee, Studium der Rechtswissenschaften, Geschichte und Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München: Prof. Dr. Reinhard Heydenreuther absolvierte eine bayerische Wissenschaftskarriere par excellence. Und auch thematisch ist er fest in der Bayerischen Landesgeschichte verankert. Er ist Professor für Neuere Geschichte und Bayerische Landesgeschichte an der Katholischen Universität Eichstätt sowie der Universität Passau. Auf der JHV überzeugte er durch einen aufschlussreichen und weitgespannten Vortrag über Veränderungen der Rechtsauffassung beim Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. „Gerne spricht man klischeehaft von ‚mittelalterlichen Hexenprozessen‘, doch sind Hexenprozesse und Folter erst frühneuzeitliche Entwicklungen der Rechtsgeschichte. Im Vergleich zur Neuzeit war das Mittelalter eher human“, so Heydenreuther, der das Strafrecht als besonders aussagekräftig erklärte. Das mittelalterliche Strafrecht kannte demnach kaum Beamte, die offiziell und im Auftrag verfolgten. Erst im 15. und 16. Jahrhundert

begann „die wundersame Beamtenvermehrung“. Die Konsequenzen waren weitreichend und prägen unsere Rechtsauffassung bis heute. Heydenreuther folgert pointiert: „Die Kirche verzeiht, der Staat nie! Der Richter verurteilt, er verzeiht nicht.“ Doch wie kam es zu diesem Wandel? Im Mittelalter dominierte die private Konfliktbeilegung. So war beispielweise bei Totschlag die Obrigkeit gar nicht zuständig. Der Adel nahm entsprechend noch bis in 16. Jahrhundert für sich in Anspruch, Streitfragen privat zu klären. Gleiches galt lange Zeit auch für die Bauern. Zur Streitbeilegung wurden Sühneverträge geschlossen, Entschädigungen gefordert oder Messen gelesen. Doch dann zogen die Landesherrn die Justizhoheit an sich. Bald galt das Motto „Herrschen durch Strafen“. Aus dem früheren Anklageprinzip wurde mit Beginn der Neuzeit ein Inquisitionsprinzip, denn der Staat, so Heydenreuther, ermittelt selbständig. Die private Streitbeilegung wurde gekippt. Hexenprozesse sind ein ganz prägnantes Beispiel für diesen Wandel des Rechtssystems. ■

Impressionen von der Jahreshauptversammlung 2014



Gelungene Tagesfahrt nach Passau



Erfolgreiches Team: Dr. Ute Jäger, Vorsitzende des BVGD, und Margret Schwiebacher, Vorsitzende des Burghauser Gästeführervereins



Ein professioneller Schwertkampf auf der längsten Burganlage der Welt in Burghausen



Generationenübergreifend bayerische Tradition: Goablschnalzer und Schuhplattler



Standing Ovations bei der festlichen Gala im Stadtsaal



Perfekte Gastgeber: Das Team vom Burghauser Gästeführerverein



Begeistern alle a cappella: Die Konradis

Fair Deal (fairdealtourseurope.com)

Das Portal ist ein Projekt der FEG und seit der FEG-Versammlung im November 2013 online. Der BVGD unterstützt dieses Unterfangen, denn es hat den Vorteil: Ausschließlich Gästeführer des BVGD dürfen sich dort anmelden, andere Gästeführer nicht. Es ist ein reines Gästeführerprotal, kein Portal für Firmen oder Agenturen. Die FEG stellt damit sicher, dass es sich bei den Guides nur um offiziell ausgebildete Gäs-

teführer handelt. Erhoben wird eine Registrierungsgebühr von 35 Euro pro Jahr, Provision fällt keine an. Die Pflege der eigenen Unterlagen und Angebote wird von jedem Guide selbst geleistet. Das Portal ist international und wird nur auf Englisch betrieben. Daher müssen auch die Profile auf Englisch eingestellt werden. „Es ist leicht zu bedienen, die Anmeldung geht schnell und die Freischaltung folgte gleich“, so Markus Müller-Tenckhoff von Ber-

lin Guide e.V., der sich bereits auf fairdealtourseurope.com präsentiert. Das Einstellen eines Qualifizierungsnachweises ist erforderlich und wird von der BVGD-Geschäftsstelle überprüft. „Die Qualität wird beworben“, so Dr. Wolther von Kieseritzky, Stellvertretender Vorsitzender des BVGD. Zusätzlich bietet der BVGD intern das kostenfreie Portal „Guide Search“.

Eindrücke von der ITB 2014

Führende Touristiker Deutschlands auf der „Bühne der Welt“

Zum inzwischen fünften Mal war der BVGD als Partner der Deutschen Zentrale für Tourismus e. V. (DZT) auf der Internationalen Tourismus-Börse (ITB) in Berlin vertreten. Diese Werbe- und Gesprächsplattform wird immer wichtiger. DZT und Deutscher Tourismusverband (DTV) zeigten sich beeindruckt vom neuen Marketing des BVGD. Sonja Wagenbrenner und Georg Reichlmayr sammelten Eindrücke für den BVGD.

Betriebsausflüge als Gruppenerlebnis mit Eventcharakter – und das Ganze mit gecharterten Sonderzügen überall dorthin, wo es Schienen gibt: Das verspricht das Nürnberger Unternehmen Bahn Touristik Express (www.bahntouristikexpress.de). Für bis zu 1000 Personen kann man dort speziell umgebaute und modernisierte Rangier- oder Dieselloks mieten und gleich das komplette Catering-, Party- und Ausflugsprogramm dazu buchen – auf Wunsch mit frisch gezapftem Bier, Zugdisco oder Erlebnisführung am Zielort. Die Vorteile gegenüber einer Busreise sieht Vertriebsmitarbeiter Christian Aubert in mehreren Punkten: „Sie erleben staufreie Zugfahrten auf individuell reservierten Plätzen mit viel Beinfreiheit und fahren durch herrliche Landschaften im gesamten deutschen, schweizerischen und österreichischen Streckennetz. Bei einem Spaziergang im Zug können Sie ungezwungen Ihren Kollegen begegnen, und wenn Sie dann aussteigen, genießen Sie ein maßgeschneidertes Führungsprogramm.“ Gefragt sind für solche Anlässe vor allem ausgefallene und unterhaltsame Führungen im historischen Gewand, mit kulinarischem Bezug oder musikalischer Untermalung. Gerne stützen sich die Organisatoren dabei auf erfahrene, qualifizierte Gästeführer, die ihre Führung vielleicht auch noch mit einem besonderen Event an diesem Tag verbinden können – sei es eine Weinparade, ein Stadtfest oder ein Konzert: „Gute, flexible Gästeführer mit Ideen und Esprit suchen wir immer!“ bekräftigt Kundenberater Aubert, „denn unsere Kunden sind immer auf der Suche nach etwas Neuem. Allerdings brauchen wir für teils sehr große Gruppen gleich zehn oder mehr Gästeführer auf einmal. Deshalb sind wir für passende Angebote für die zuverlässige Umsetzung unserer Wünsche immer dankbar.“

Kathrin Meier von der Thüringer Tourismus GmbH ist für das allgemeine Landesmarketing und vor allem für den Städte- und Kulturtourismus bzw. Bildungsangebote im touristischen Dienstleistungsbereich zuständig. Für den Bereich Gästebetreuungen sieht sie in dieser Hinsicht noch Potenzial. „Denn Thüringen ist nicht groß, spielt aber mit Erfurt, Jena oder Weimar in der deutschen Topliga der touristischen Destinationen mit“, so Meier. Das Land werde oft von wichtigen Reiseveranstaltern, Wirtschaftsdelegationen oder Journalisten bereist, die Betreuung auf hohem Niveau und auch in Fremdsprachen erwarten: „Für solche Spezialinteressen und Multiplikatorengruppen ist es manchmal schwierig, entsprechend viele passende Gästeführer zu finden. Deshalb möchten wir gerne die Angebote nicht nur in der Hotellerie und Gastronomie, sondern auch bei den Gästeführungen besser vernetzt und kommuniziert wissen. Oft liege es an ganz banalen Dingen wie Personalmangel oder fehlender Kommunikation auch mit den kleinen Tourismusgemeinden, dass gute Ideen nicht weiter verfolgt würden, meint Kathrin Meier. Und dass man die Thüringer Gästeführer mit der Aus- und Weiterbildung nicht ganz alleine lassen könne, sei auch klar. Für die Zukunft wünscht sie sich deshalb eine intensivere Zusammenarbeit auf beiden Seiten und die gegenseitige Kommunikation konkreter Bedürfnisse. Nur so könne man dafür sorgen, dass wir eine hochwertige, zielgruppengerechte Betreuung der Gäste anbieten können.“

Regelrecht überrannt wurde der Stand des BVGD von Anbietern bekannter und neuer Internetplattformen, auf denen Gästeführer ihre Leistungen anbieten können. Für viele Kolleginnen und Kollegen sind Internetplattformen längst ein unverzichtbarer Bestandteil der eigenen Vermarktung. Doch ist Vorsicht geboten: Die Konditionen der einzelnen Anbieter in Bezug auf Provision, Miete und Modalitäten der Honorarabrechnung unterscheiden sich ganz grundlegend. Und: Allein die Fülle des bestehenden und des neu entstehenden Angebots birgt die Gefahr, dass man als Gästeführer den Überblick verliert, auf welchen Plattformen man wirklich gut und entsprechend seinen eigenen Ansprüchen vertreten sein sollte und möchte. Der BVGD verhält sich deshalb neutral



von links: Kathrin Meier von der Thüringer Tourismus GmbH und Sonja Wagenbrenner in der Thüringen-Halle

8

Dr. Ute Jäger, Vorsitzende des BVGD, wirbt auf der ITB für politische Unterstützung unserer Vereinsarbeit:



Petra Hedorfer (Vorsitzende DZT) und Iris Gleicke (Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie)



MdL Klaus Stöttner

„Wir sind besser!“

Felicitas Wressnig, Vorsitzende der World Federation of Tourist Guide Associations, sprach auf der ITB mit dem BVGD. Sie war Besucherin und Beitragende auf den meisten Kongressen der WFTGA seit deren Anfängen in Israel 1985. Über all die Jahre organisierte sie verschiedene Workshops und erstellte grundlegende Materialien für die Kongresse und Schulungen der WFTGA. 1999 wurde sie als Ausbilderin der WFTGA akkreditiert und wirkte in Ländern wie Abu Dhabi, Armenien, Zypern, den niederländischen Antillen und Georgien. Felicitas Wressnig war Vorsitzende für die Qualifikationsrichtlinien der EU für den Beruf des Tourist Guide. Eindringlich warb sie dabei für die berufliche Qualifizierung.

» Für Gästeführer ist es heute ungemein wichtig, das eigene Image zu promovieren. Als professionell und umfangreich ausgebildete Guides müssen wir uns sicher sein: „Wir sind besser!“ Denn auch in denjenigen Ländern, in denen der Beruf des Gästeführers reguliert ist, funktionieren Schutz und Kontrolle nicht. Jeden deutschen Guide zu kontrollieren, der in Wien führt, geht ja in der Praxis gar nicht. Auch Israel ist bezüglich der Gästeführungen ein komplett reguliertes Land und kann sich trotzdem längst nicht mehr des Einflusses fremdländischer Guides erwehren. Ich bin nun seit 50 Jahren in diesem Beruf und habe alle Varianten des Kopierens erlebt, heimliche Tonaufnahmen eingeschlossen. Doch Polizeieinsätze und juristische Maßnahmen sind doch gar nicht praktikabel. Stattdessen muss man sich bewusst werden, was man als professioneller Gästeführer eigentlich kann, und dafür einstehen. Wir kämpfen um Qualifizierung weltweit, so beispielsweise bezüglich des großen Projekts „Seidenstraße“. Es geht nicht ums „Schlechter-machen der Anderen“, es geht immer nur um unsere Qualifikation. Als Vorsitzende der weltweit laufenden Trainings sehe ich die Entwicklung nur in der Qualifizierung.

und spricht keine Empfehlungen aus. Anzeigenkunden des BVGD spiegeln also keine Meinung des Verbandes. Dennoch sind die Internetplattformen der am stärksten wachsende Werbebereich und verdrängen zunehmend die traditionellen Vermittlungsformen. Grundsätzlich aber gilt: Der BVGD bietet seinen Mitgliedern eigene Möglichkeiten zur Vermarktung. Neben Guide Search auf der eigenen Homepage insbesondere das Modell Fair Deal Tours.

Barrierefreiheit – ein von den Gästeführern seit Langem bespieltes Thema – bildete einen Schwerpunkt der diesjährigen ITB. Am „Tag des barrierefreien Tourismus“ der DZT wies Iris Gleicke, parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft, den Mittelstand und Tourismus, nachdrücklich auf die Bedeutung des barrierefreien Reisens hin. „Barrierefreiheit ist eine Schlüsselaufgabe für den Deutschland-Tourismus. Sie ist Voraussetzung für die Teilhabe Aller am Tourismus, denn mit dem wachsenden Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung nimmt auch die Zahl der Reisenden mit Mobilitätseinschränkungen zu. Darauf und auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppe muss sich der Tourismus einstellen und auch im wohlverstandenen Eigeninteresse für entsprechende Angebote sorgen.“ Ziel sei es, Entscheidungsträger aus Tourismuswirtschaft und Politik dafür zu sensibilisieren und über die wirtschaftlichen Chancen des „Tourismus für Alle“ zu informieren. Gemeinsam mit ihren Partnern Nationale Koordinationsstelle Tourismus für Alle e. V. (NatKo), der AG Barrierefreie Reiseziele in Deutschland sowie dem Länderarbeitskreis Tourismus für Alle präsentiert die DZT aktuelle Trends. ■

Sonja Wagenbrenner, Georg Reichlmayr, BVGD



Geraldine Knudson, Leitung München Tourismus



Georg Reichlmayr (BVGD), Dr. Ute Jäger (BVGD), Felicitas Wressnig (WFTGA), Reidun Alvesad-Aschenbrenner (MGV)

CICERONE TIPP

Sie suchen Kontakt zu Ihren touristischen Partnern auf der ITB, können aber nicht persönlich zur Messe reisen? Dann schicken Sie Ihre Anfragen bitte frühzeitig an die Geschäftsstelle des BVGD. Wir werden uns um die Vereinbarung entsprechender Gesprächstermine bemühen und Ihre Anliegen vertreten. info@bvgd.org

9

Tourismus soll Wachstumsmarkt bleiben

Treffen der Branchengrößen beim BTW-Gipfel in Berlin



José Manuel Barroso und BTW-Präsident Michael Frenzel. Copyright BTW.

Etwa 500 Teilnehmer trafen sich im Dezember zum jährlichen Gipfel des Bundesverbands der Deutschen Tourismuswirtschaft (BTW) in Berlin. Im mondänen Hotel Adlon defilierte die internationale Branchenprominenz aus Politik, Wirtschaft und Medien. In den Reden und Podiumsdiskussionen ging es um die Zukunft des deutschen Luftverkehrs, die Herausforderung Internet-Vertrieb und die Tourismuspolitik der neuen Bundesregierung. Der BVDG nutzte das Forum, um mit politischen Vertretern auf Bundesebene ins Gespräch zu kommen.

Hauptredner der Veranstaltung war der Präsident der Europäischen Kommission José Manuel Barroso. Angesichts der Euro- und Wirtschaftskrise in Europa hatte er für seine Gastgeber nur Lob im Gepäck: „Deutschland ist wirtschaftlich und politisch eine Insel der Glückseligkeit und trägt mit seiner Stärke und Solidarität viel zur Lösung unserer Probleme bei.“ Die europäischen Nachbarn profitierten enorm vom Tourismus aus und nach Deutschland, so Barroso weiter, denn „in Europa haben wir gutes Wetter, hohe Sicherheits- und Management-Standards und einen reichen Kulturschatz. Das alles sind Faktoren für weiteres, nachhaltiges Tourismuswachstum in vielen Regionen. Und: Hunderttausende junger Leute finden in dieser Branche einen Arbeits- und Ausbildungsplatz.“

Insgesamt hat die Branche allen Grund zur Freude, denn auch 2013 lag sie wieder leicht im Plus. Im Incoming-Geschäft auch wegen deutlich mehr ausländischen Besuchern. Und dafür, dass der Tourismus weiter Wachstumsmotor in Deutschland bleibe, müsse die

Politik etwas tun, sagte BTW-Präsident Michael Frenzel: „Zum Beispiel immer neue Belastungen verhindern und bestehende Wettbewerbsverzerrungen endlich abbauen – auf kommunaler, nationaler und europäischer Ebene.“ Der Koalitionsvertrag der neuen Regierung sei „mit Blick auf die tourismusrelevanten Themen ein großer Kompromiss“, so Frenzel weiter, und besonders enttäuschend, was das Festhalten an der Luftverkehrssteuer angehe. Aber auch die geplante PKW-Maut für Ausländer sehe man kritisch, weil sie „zu einer gedämpften Nachfrage im Incoming-Tourismus führen wird“. An die Branche selbst appellierte Frenzel, sich mit guten Produkten, besserem Service und mehr Gastfreundschaft für die Zukunft aufzustellen. Nur so könne man stark bleiben, sich schnell veränderten Kundenwünschen anpassen und gegen die fortschreitende Digitalisierung durchsetzen. Auf einem Podium ging es um die Vorteile für Dienstleistungsanbieter, die sich geschickt im Internet präsentieren und durch technischen Vorsprung bessere Geschäfte machen. Auch für Gästeführer wird die Vermarktung über Vermittlungsportale wie „Get your guide“, „Rent a guide“ etc. künftig sicher ein immer wichtigeres Thema.

Der stellvertretende BVDG-Vorsitzende Wolther von Kieseritzky und Beisitzerin Sonja Wagenbrenner sprachen auf dem BTW-Gipfel mit den tourismuspolitischen Referenten der Bundesländer und Bundestags-Fraktionen. Unter anderem über die Kernforderungen, die der BVDG an die Tourismuspolitik von Bund, Ländern und Kommunen stellt. Zum Beispiel, dass die Verantwortlichen den europäischen Binnenmarkt auch für Dienstleistungen wie Gästeführungen öffnen und hier einheitliche Regelungen schaffen – jedoch nicht zu Lasten der Qualität, betont von Kieseritzky, der im BVDG für Aus- und Fortbildung zuständig ist: „Wir möchten, dass die grenzüberschreitende Arbeit für uns leichter wird. Aber nur, wenn die verschiedenen Tätigkeiten von Gästeführern, Reiseleitern und Escorts nicht vermischt werden und alle Beteiligten die bestehenden Mindeststandards wie eine Ausbildung nach der europäischen Richtlinie DIN EN 15565 einhalten. Darauf hat sich die Branche europaweit schließlich geeinigt.“ Eine weitere wichtige Forderung des BVDG richtet sich vor allem an die Kommunen und Tourismusinstitutionen: „Vor Ort

faire Arbeits- und Wettbewerbsbedingungen schaffen“, so Kieseritzky weiter. „Also alle anerkannt qualifizierten Gästeführer gleichberechtigt zu behandeln, klare Kriterien für ihre Vermittlung zu definieren, gegen den ‚schwarzen Markt‘ mit Dumping-Dienstleistern vorzugehen und Knebelverträge mit nicht marktgerechten Honoraren zu verhindern.“ Außerdem begrüßt der BVDG Maßnahmen zur besseren sozialen Absicherung der Gästeführer, auch wenn sie nur nebenberuflich als solche tätig sind.

Großen Einfluss auf die Umsetzung solcher Forderungen hat sicher der Tourismusaus-schuss, dessen Mitglieder sich im Parlament inzwischen neu formiert haben und zu denen der BVDG regelmäßig Kontakt hält. Immer wieder lädt der Verband Entscheidungsträger aus relevanten politischen Gremien ein, als Referenten oder Grußwortredner zu wichtigen Tagungen des Verbands zu kommen. Denn auch so gelingt es, die Politik auf die Interessen der Gästeführer in Deutschland aufmerksam zu machen. ■

Sonja Wagenbrenner, BVDG

Über die Wertigkeit der Schätze eines alten Kulturlandes

SKH Prinz Luitpold referiert auf dem Bayerischen Gästeführertag in Garmisch-Partenkirchen



Bereits zum 12. Mal trafen sich Gästeführerinnen und Gästeführer des Freistaats zu Jahresbeginn, um sich zwei Tage lang intensiven Fortbildungen zu widmen. Dem Veranstaltungsteam vom Münchner Gästeführer Verein (MGV) gelang es, Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern und Prof. Dr. Stefan Weinfurter für das Schwerpunktthema „Die Wittelsbacher“ zu gewinnen. Perfekter Gastgeber war der Gästeführerverein Garmisch-Partenkirchen. Vor frühlingshafter Bergkulisse nahmen über 120 Teilnehmer, darunter auch Touristiker aus Österreich und der Schweiz, an der Veranstaltung teil.

Die Geschichte der Wittelsbacher bildete den zentralen thematischen Schwerpunkt des Bayerischen Gästeführertags. Im Zentrum der Aufmerksamkeit standen jedoch gar nicht die bayerischen Wittelsbacher. Vielmehr richtete sich der Blick auf die Pfalz. Anlass, über den eigenen geschichtlichen Tellerrand hinaus zu blicken, bot die aktuelle Großausstellung in Mannheim „Die Wittelsbacher am Rhein



– Die Kurpfalz und Europa“. Vor 800 Jahren übertrug Kaiser Friedrich II. die Pfalzgrafschaft bei Rhein an die Wittelsbacher. Daraus wurde eine Erfolgsgeschichte, derer man sich aus bayerisch-münchenerischer Perspektive oft gar nicht bewusst ist. Dieses Derivat füllte für den Bayerischen Gästeführertag Prof. Dr. Stefan Weinfurter, ein wissenschaftlicher Grenzgänger zwischen Mittelalter und Neuzeit und ausgewiesener Experte für die Geschichte der Wittelsbacher. Als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats zur Mannheimer Ausstellung war er der ideale Fachmann, um die trennenden und verbindenden Aspekte pfälzischer und bayerischer Wittelsbacher Geschichte zu erläutern. „Die Wittelsbacher“, so Weinfurter, „sind im allgemeinen Erinnern eigentlich das Herrscherhaus in Bayern, jedenfalls bis 1918 und im gewissen Sinne sogar bis heute. In Bayern stehen die berühmten wittelsbachischen Schlösser Neuschwanstein, Herrenchiemsee und Linderhof, an verschiedenen Orten in Bayern leben die Wittelsbacher noch heute, in Schloss Tegern-



Dr. Wolther von Kieseritzky, stellvertretender Vorsitzender des BVDG, und Sigrid Pokorny-Peters, 2. Vorsitzende Berlin Guide e.V.

see, in Schloss Wildenwart, im ehemaligen Stift Berchtesgaden, im Schloss Nymphenburg und so weiter. In München wird das Oktoberfest gefeiert, das erstmals 1810 anlässlich der Hochzeit des Kronprinzen und späteren Königs Ludwig I. mit Prinzessin Therese veranstaltet wurde. Überall in Bayern die Wittelsbacher! Aber in der Kurpfalz? Was ist die Kurpfalz eigentlich? Wo liegt sie? Wie kamen die Wittelsbacher dorthin und was hatten sie dort zu suchen?“ Weinfurter gelang ein weiter historischer Bogen von der Entstehung der Pfalz bis zur Wiedervereinigung mit der bayerischen Linie der Wittelsbacher 1777. Selbst SKH Prinz Luitpold, Ehrengast der Veranstaltung, zeigte sich beeindruckt. Denn schließlich stammen „alle seit 1778 amtierenden und alle heute noch lebenden Wittelsbacher vom Heidelberger König Ruprecht ab“, so Weinfurter. SKH Luitpold Rupprecht Heinrich Prinz von Bayern ist ein Urenkel des letzten Königs von Bayern, Ludwig III. Er wurde 1951 als Kind von Ludwig Karl Maria Prinz von Bayern und Irmingard Prinzessin von Bayern geboren. Bis 2008 war er Geschäftsführer der König Ludwig Schlossbrauerei Kaltenberg und ist Ausrichter der dortigen Ritterspiele. Im Oktober 2011 übernahm er die Porzellanmanufaktur Nymphenburg. SKH Prinz Luitpold referierte über die Entstehung des Bayerischen Reinheitsgebots und die Einrichtung des herzoglichen Weißbiermonopols unter Kurfürst Maximilian I. Das Weißbiermonopol veranlasste den bayerischen Herzog nicht nur zum Bau zahlreicher herzoglicher Brauhäuser, auch die Kriegskasse wurde dadurch gefüllt und finanzierte die militärische Unterstützung für die Habsburger. Doch mit seinen anschlie-



ßenden grundsätzlichen Überlegungen zur Wertigkeit bayerischen Kulturguts traf SKH Prinz Luitpold genau die Meinung der Gästeführer. „Die Kulturgüter sind doch die grundlegenden Werte, ohne die es gar keinen Tourismus gäbe“, stellte er fest. Und Werte schaffen Wertigkeit. Deshalb fordert SKH Prinz Luitpold einen kompletten Wandel für die Preisgestaltung im Tourismus. Statt einer ständigen Schlacht um Rabatte und Sonderangebote durch Agenturen und Reiseveranstalter fordert er deren finanzielle Beteiligung am Erhalt der Kulturgüter. Und er meinte auch die unterschiedliche Qualität von Führungen, die er oft als unerkannter Zeuge in den Schlössern selbst erlebe: „Was man sich da oft anhören muss!“ Zurecht verwies er deshalb auf Qualitätsstandards bei der Vermittlung, auf das Wissen und die Achtung der Wertigkeit der Kulturgüter. „Die Wertigkeit der Schätze eines alten Kulturlandes“ ist gleichsam die Basis unserer Tätigkeit. Mit dieser Rede wissen die Teilnehmer des Bayerischen Gästeführertags einen entschiedenen Unterstützer in ihren Bemühungen um Qualitätsstandards an ihrer Seite! Doch weitere geschichtliche Schwerpunkte bestimmten die Tagung: Alois Schwarz Müller, lange Jahre Mitglied des Gemeinderats Garmisch-Partenkirchen und erfahrener Heimathistoriker, referierte über die Olympischen Spiele in Garmisch 1936 und die ebenfalls dort geplanten Olympischen Spiele 1940. Gebannt verfolgten die Zuhörer die Taktik der Nationalsozialisten gegenüber dem Olympischen Komitee bei den Bewerbungen und die Maßnahmen zur propagandistischen Umsetzung vor Ort. Und Dr. Christian Wolf, Leiter des Richard-Strauss-Instituts, Musikwissenschaftler, Diri-



Prof. Dr. Stefan Weinfurter, Daniela Panholzer-Roßmeißl (Vorsitzende des Gästeführervereins Garmisch-Partenkirchen), Ursula Franz (Ehrenvorsitzende des MGV) und SKH Prinz Luitpold von Bayern

gent und Musikpädagoge, sprach anlässlich des Richard-Strauss-Jubiläumsjahrs über den großen Komponisten und Wahl-Garmischer. Das Richard-Strauss-Institut Garmisch-Partenkirchen wurde 1999, am 50. Todestag des Komponisten, eröffnet. Als internationales Zentrum der Strauss-Pflege und -Forschung arbeitet es eng mit Musikhochschulen, Universitäten, Opernhäusern und anderen Institutionen des Musiklebens zusammen. In Bayern wird es 2014 ein ganzjähriges Richard-Strauss-Programm geben, insbesondere in Garmisch-Partenkirchen. Dazu zählt das jährlich im Juni stattfindende Richard-Strauss-Festival, dessen Programm diesmal deutlich ausgeweitet wird. In Kooperation mit den Garmischer Gästeführern wird es ab Mai Schauspiel-Führungen geben. Die ehemalige Villa des Komponisten wird bis heute wissenschaftlich genutzt und bewahrt mehrere tausend Briefe und zahlreiche Musik-Autographen. Das Archiv unterstützt maßgeblich die wissenschaftliche Arbeit des Richard-Strauss Instituts. ■ www.richard-strauss-festival.de

Ursula Franz, Georg Reichlmayr, MGV www.mgv-muenchen.de



Profundes Heimatwissen zur Geschichte des Nationalsozialismus von Alois Schwarz Müller

CICERONE **extra**

Hinweis: Der 13. Bayerische Gästeführertag 2015 findet vom 16.01.2015 bis 17.01.2015 in Landsberg am Lech statt. Anmeldungen über den Münchner Gästeführer Verein e. V.

Fahrsicherheit: ADAC-Sicherheitstraining im Reisebus

Zwei Fachkräfte des ADAC bewiesen, dass es neben Korruption und Skandalen die grundlegende und wichtige, ja überlebenswichtige Arbeit und das Know-how des ADAC gibt: Dirk Elies und Christian Schmidt sind Fahrsicherheitstrainer und Referenten des ADAC. Ihr Vortrag schilderte die Gefahren eines Brandes im Reisebus, das richtige und konsequente Beurteilen der Situation und die erforderlichen Rettungsmaßnahmen. Im Anschluss probten die Teilnehmer des Bayerischen Gästeführertages die Umsetzung einer Evakuierung in zweien für das Training bereitgestellten Reisebussen: Das Öffnen der Türen, die Lage der Nothämmer und Dachluken, die Kommandos und das Leiten der Passagiere zu beiden Ausstiegen.

Die Thesen in Schlagworten:

- Sicherheitsgurte müssen immer angelegt sein.
- Ein Reisebus verfügt mindestens über zwei Verbandkästen. Diese finden sich meist direkt beim Fahrerplatz oder in der gekennzeichneten Ablage.

- Ein Reisebus verfügt über mindestens einen Feuerlöscher in unmittelbarer Nähe des Fahrersitzes.
- Brandherde entwickeln sich meist im Motorraum im hinteren Bereich des Reisebusses. Dann bleiben meist nur zehn Minuten, bis der Reisebus komplett ausgebrannt ist.
- Im Brandfall darf kein Reisegepäck ausgeladen oder gesichert werden. La-deklappen nicht mehr öffnen!
- Im Brandfall ist die Evakuierung der Passagiere in großem Abstand zum Brandherd Ziel der Rettungsmaßnahmen.
- Die Türen funktionieren über Druckluft und lassen sich auch im Brandfall öffnen.
- Der Gang des Reisebusses muss immer frei von Gepäckstücken gehalten werden.
- Dachluken sind im Fall des Umkip-pens geeignete Notausstiege. Jeder Reisebus verfügt über gekennzeichnete Notausstiege.



- Warmausrüstungen (Warnweste, Warnleuchte, Warndreieck, Handlampe) sind in unmittelbarer Nähe des Fahrersitzes positioniert.
- Der Gästeführer oder Reiseleiter soll den Fahrer bei der Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen unterstützen.
- Im Gefahrenfall gilt: Ruhe bewahren – Was ist passiert? – Welche Gefahren drohen? – Handeln. Rettungsdienste informieren über 112 oder 110.
- Gästeführer dürfen auch im medizinischen Notfall keine Medikamente verabreichen.

Rundum gelungene Premiere für den ersten Bodensee-Gästeführertag

Gastgeber und Gästeführer tagen in der Lindauer Inselhalle

Carsten Holz, Geschäftsführer der Lindau Tourismus und Kongress GmbH, begrüßte am 1. März 2013 in der Inselhalle Lindau ca. 60 Gastgeber aus Lindau und fast hundert Gästeführer aus der ganzen Bodenseeregion. Dabei betonte er, Gästeführer und Vermittler hätten den persönlichen Kontakt zu den Gästen und könnten die Marke Lindau mit ihrem mediterranen Flair daher am besten emotional vermitteln. Deshalb sei es sinnvoll, sich gegenseitig kennenzulernen und zu vernetzen. In seinem Referat betonte er die besonders ertragreiche wirtschaftliche Komponente der Kongresse und Tagungen für die Stadt Lindau, deren Ertrag in die Millionen gehe. Kulturamtsleiter Alexander Warmbrunn stellte anhand der Ausstellungen zu Picasso, Chagall und Mirò in den letzten drei Jahren fest, dass sie jedes Jahr in Lindau etwa drei Millionen Euro an Brutto-Wertschöpfung erbracht und Lindau ein positives kulturelles Image verliehen hätten. Heuer gebe es zum 60. Todestag von Henri Matisse eine Ausstellung mit seinen Werken außer in London und New York nur noch in Lindau. Während die Gastgeber Lindaus in einem eigenen Forum ein Programm der Tourismus und Kongress GmbH Lindau geboten bekamen, freute sich Ursula Ippen vom Gästeführerverein Lindau über die Gästeführer aus der ganzen Bodenseeregion und zwei Referenten, die ihrer Einladung gefolgt waren. Christian Frick, Schatzmeister des BVGD, referierte in humorvoller Weise über rechtliche Aspekte vor

und nach der Führung und Dr. Markus Naser, Akademischer Rat an der Universität Würzburg, beschäftigte sich mit der Geschichte der Reichsstadt Lindau und räumte dabei mit dem Begriff „Freie Reichsstadt“ auf: „Freie Reichsstädte“ habe es nie gegeben. Lindau war im 13. Jahrhundert unter den Staufern eine Reichsstadt geworden, was die ihnen folgenden Habsburger dann bestätigten.

Ein besonderes Schmankerl waren nicht nur für die Gästeführer aus der Bodenseeregion die sieben Führungen, die die Lindauer Kolleginnen zum Abschluss anboten. Selbst Einheimische bekamen Einblicke nicht nur in die historischen Besonderheiten ihrer Stadt sondern auch Zugang zu Häusern und Höfen, der normalerweise nicht möglich ist. Das beste Ergebnis dieser Tagung ist mit Sicherheit die Einigkeit darüber, dass solche Treffen nun jährlich stattfinden sollten, jeweils in einer anderen Stadt der Bodensee-Region. Die vielen E-Mails aus Vorarlberg, der Schweiz und aus Deutschland an die Vorsitzende des Gästeführervereins, Ursula Ippen, sind ein Beweis dafür. Der Sprecher der Austrian Guides Vorarlberg, Christoph Jungblut, signalisierte bereits, dass die nächste Tagung der Bodensee-Gästeführer in Bregenz stattfinden kann. Das Treffen in Lindau war also eine gelungene Premiere! ■

Hermann Dorfmueller
Gästeführer-Verein Lindau Bodensee e.V.
www.gaestefuehrerverein-lindau.de

Reichlich Stoff für Workshops: 5. Brandenburger Gästeführertag

Als wir 2010 den ersten regionalen Brandenburger Gästeführertag organisierten, war es unser Ziel, ein Forum zu schaffen, in dem sich Kollegen aus dem ganzen Land Brandenburg zum Erfahrungs- und Ideenaustausch treffen.

Nach fünf Jahren und fünf interessanten und abwechslungsreichen Tagungen in Potsdam, Mühlberg an der Elbe, in Werder und im Spreewald fand am 12. März 2014 in den Räumen der IHK Potsdam nun der 5. Brandenburger Gästeführertag statt. Über 90 Gäste, unter ihnen Teilnehmer aus verschiedenen Gästeführervereinen und anderen Leistungs-

trägern im Gästeführerbereich, nahmen an der Veranstaltung teil, die Marion Franke, Erste Vorsitzende, eröffnete. Bevor sie das Podium für die Grußworte der Gäste freigab, ließ sie es sich nicht nehmen, über die Bedeutung der Qualifizierung der Gästeführer nach DIN EN zu referieren und auf die immer größere Wertigkeit solcher Qualitätsstandards hinzuweisen. Die Grußworte des Vorstands des BVGD übermittelte Ursula Hartmann. Der Leiter der Wirtschaftsförderung Potsdam, Stefan Frerichs, lobte in einer erfrischenden und optimistischen kurzen Ansprache die Bedeutung des Tourismus für Potsdam und

insbesondere die Arbeit der Gästeführer als Botschafter. Interessante Vorträge über die Deutsche Stiftung Denkmalschutz sowie über die Arbeit des Behindertenbeauftragten der Stadt bereiteten die Teilnehmer auf die Workshops vor, die sich mit den Themen „Barrierefreier Tourismus, barrierefreies Bauen in Potsdam“, „Themenjahr 2014 UNESCO Welterbe“, „Wissenschaft in Brandenburg“ und „Fahrradralley durch Brandenburg“ befassten. Nach dem Mittagessen wurden die Teilnehmer von einer Delegation des Fanfarenzugs Potsdam musikalisch empfangen. Die Kulisse des gerade eingeweihten neuen Brandenburger Landtags in historischer Schlosshülle war an dem sonnigen Frühlingstag der perfekte Rahmen für den Auftakt des Nachmittagsprogramms. Bei herrlich warmem Wetter genossen die aus vielen Teilen des Landes

Brandenburg angereisten Gäste Führungen in und um das Neue Palais. Besonderes Interesse weckte eine Führung für Sehbehinderte, die von der Vorsitzenden des Sehbehindertenverbandes konstruktiv mitgestaltet wurde. Der nächste Brandenburger Gästeführertag wird 2015 vom Verein Gästeführer Region Scharmützelsee ausgetragen. Wir freuen uns besonders, dass ein junger Verein, der seit gar nicht so langer Zeit Mitglied im BVGD ist, sich spontan für die Ausrichtung gemeldet hat, und sind ein bisschen stolz, dass aus einer Idee vor fünf Jahren inzwischen ein fester Termin in unserem Jahreskalender geworden ist. ■

Marion Franke
Vorsitzende Potsdam Guide e. V.
www.potsdam-guide.de

UNESCO-Welterbestätten: 5. Gästeführertag Sachsen-Anhalt in Dessau

Zum 5. Mal trafen sich die Gästeführerinnen und Gästeführer Sachsen-Anhalts im Februar 2014 zum Gedankenaustausch. Der Tourismusverband Sachsen-Anhalt, die Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt sowie das Kompetenzteam Gästeführer, zu dem auch der Verband Magdeburger Stadtführer e. V. gehört, luden dazu in die Bauhausstadt Dessau. Über 100 Teilnehmer folgten der Einladung. Bärbel Schön, Geschäftsführerin des Landestourismusverbandes, begrüßte die Gäste. Sie stellte fest, dass die Gästeführerinnen und Gästeführer mit viel Aufmerksamkeit und Freude ihre Städte und Regionen vorstellten, und betonte, dass auch in Sachsen-Anhalt der Weltgästeführertag erfolgreich durchgeführt werde. Prof. Philipp Oswald, Direktor der Stiftung Bauhaus Dessau, begrüßte die Tagungsteilnehmer als Hausherr. Es seien auch die Gästeführer seines Hauses, die ca. 100 000 Gäste im Jahr begrüßten und die wichtigsten Inhalte der Stiftung vermittelten. Er gab bekannt, dass in diesem Jahr unter Teilnahme des Bundespräsidenten die Meisterhäuser komplett wiedereröffnet werden und dass es das Ziel sei, Sachsen-Anhalt als „Land der Moderne“ mit dem Bauhaus 2016 zu präsentieren. Wirtschaftsstaatssekretärin Dr. Tamara Zieschang betonte in ihrem Grußwort: „Gästeführer sind lebendige Visitenkarten unserer Städte und Regionen, die ganz nahe am Besucher zwischen Historie und Neuzeit vermitteln. Wer eine interessante und spannende Stadtführung erlebt, der empfiehlt weiter und kommt gern wieder“. Für den

erkrankten Oberbürgermeister von Dessau-Roßlau begrüßte Franziska Schulze von der Tourist-Information die Gäste. Sie betonte, dass es sich in Dessau lohne, nicht nur das Bauhaus und die Meisterhäuser anzusehen, sondern sich auch auf die Spuren von Hugo Juncker und Kurt Weill zu begeben. Auf Initiative des Landestourismusverbandes wurden einige der langjährig tätigen Gästeführer für ihre herausragenden Verdienste öffentlich gewürdigt, darunter Gästeführerinnen und Gästeführer aus Halle, Dessau, Naumburg, Mücheln, aus Reppichau, Halberstadt, vom Schloss Zerben, aus der Hansestadt Gardelegen, aus Gräfenhainichen, Bad Schmiedeberg, Ilseburg und Haynburg. Das zentrale Thema der Veranstaltung war das UNESCO-Welterbe. Es ist das von der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT) für 2014 gesetzte Thema. Dazu referierte der Vorsitzende des Vereins „UNESCO-Welterbestätten Deutschland e. V.“ mit Sitz in Quedlinburg, Horst Wadehn. Der Verein, so Wadehn, sei ein Zusammenschluss der deutschen Welterbestätten und der jeweiligen touristischen Organisationen und sei im September 2001 in Quedlinburg gegründet worden. Im historischen Palais Salfeld mitten in der Quedlinburger Altstadt, die 1994 in die Liste der UNESCO-Welterbestätten aufgenommen wurde, befindet sich seine Geschäftsstelle. Ein besonderes Anliegen des Vereins sei es, die deutschen UNESCO-Welterbestätten noch bekannter zu machen und einen behutsamen und hochqualifizierten Tourismus in ihnen zu fördern.



Teilnehmer des ersten Gästeführertreffens am Bodensee



Christian Frick, Schatzmeister des BVGD, Ursula Ippen, Vorsitzende des Gästeführer-Vereins Lindau-Bodensee e.V., Carsten Holz, Geschäftsführer der Lindau Tourismus und Kongress GmbH



Marion Franke

Maik Reichel, Direktor der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt betonte in seinem Vortrag, dass die Jahresthemen im Tourismus 2014 auch eine Herausforderung für die historische und politische Bildung im Land seien. In Kürze werde das Luther-Mobil „auf Reisen“ geschickt, um so das Luther-Jubiläum 2017 auf eine ganz besondere Weise vorzubereiten. In den Workshops ging es um „Unterwegs mit dem Luther-Mobil in Sachsen-Anhalt“, „Frauenorte“, „Lucas Cranach Landesausstellung 2015“, „Luther 2017

– Kirchentag auf dem Weg in Dessau“ und „100 Jahre Bauhaus“. Alles Themen, die die Gästeführerinnen und Gästeführer Sachsen-Anhalts bei ihren Führungen den Gästen nahebringen wollen. Der 5. Gästeführertag wurde mit einer Bauhausführung beendet, bei der den Teilnehmern auch verschiedene historische Räume des 1926 entstandenen Bauhausgebäudes gezeigt wurde. ■

*Ursula Hartmann
Verband Magdeburger Stadtführer e. V., BVGD*

OberösterREICH – einFLUSSreich

25. Österreichischer Fremdenführerkongress im November 2013 in Linz

Schon seit einigen Jahren besteht zwischen den Austria Guides und dem Münchner Gästeführer Verein e.V. (MGV) ein reger Kontakt. Auch dieses Jahr waren Reidun Aschenbrenner, 1. Vorsitzende des MGV, sowie dessen Ehrenvorsitzende Ursula Franz der Einladung aus Linz gefolgt. Nach der Eröffnung des Kongresses durch Gundi Grabner, Branchensprecherin der Wirtschaftskammer Oberösterreich, gab es eine Videogrußbotschaft von Dr. Petra Stolba, Geschäftsführerin „Österreich Werbung“. Kommerzialrat Robert Seeber, Vorsitzender des oberösterreichischen Landes-Tourismusrats, und Kommerzialrat Manfred Grubauer, Vorsitzender des Tourismusverbands Linz, hießen alle Austria Guides und Gäste zu diesem Treffen in Linz willkommen. Der Linzer Tourismusedirektor Georg Steiner ging mit seinem Vortrag „Linz, verändert – Führungen zwischen Wissensvermittlung und Klamauf“ auf verschiedene Führungskonzepte ein, die mit den örtlichen Guides in den letzten Jahren erarbeitet worden waren. Hervorgehoben wurden die Flexibilität der Fremdenführer und ihre Fähigkeit, die Erwartungen der Gäste zu erkennen und sich ihnen anzupassen. Im Anschluss gab es einen regen Meinungsaustausch über Führungskonzepte, Arbeitsbedingungen in Österreich (einem regulierten Land) und Deutschland, über die Unterschiede in der Ausbildung sowie die Gästeführerzertifizierung DIN EN.

Am zweiten Tag stand eine Fortbildungsfahrt unter dem Motto „Baro(c)koko an Donau und Inn“ auf dem Programm. Beim Abendessen im Alten Rathaus in Linz sprachen Vizebürgermeister Dr. Erich Watzl sowie Mag.

Bernhard Baier, Tourismus- und Kulturreferent der Stadt Linz, über „Tourismusvermittlung aus Sicht der Politik“. Am folgenden Tag gab es zwei Vorträge: Dr. Klaus Vögl von der Wirtschaftskammer Wien referierte über das Thema „Das Fremdenführergewerbe im Spannungsfeld zu nahestehenden Dienstleistungen“. In Österreich ist der Beruf des Fremdenführers mit einem entsprechenden Befähigungsnachweis als reglementiertes Gewerbe anerkannt und geschützt. Somit besitzt ein Fremdenführer die umfassende Ermächtigung zum Zeigen und Erklären von Sehenswürdigkeiten. Es gibt daneben eine Reihe von „artverwandten Dienstleistungen“, die keinen gesetzlichen Schutz genießen und deren Befugnisse für Führungen eingeschränkt sind. Dazu gehören u.a. Reiseleiter/Reisebegleiter, Natur- und Landschaftsvermittler, Natur/Nationalparkführer, Museumspädagogen, Waldpädagogen sowie andere Spezialführer. Exemplarisch dafür stehen Nachtwächter und andere historische Berufe, Pilgerbegleiter, Kellergassenführer. Ein Museumsführer z.B. darf nur in einem Museum führen. Ein Reiseleiter in Wien darf auf den Stephansdom hinweisen, aber nichts zur Geschichte des Domes erzählen. Der Tag fand seinen Abschluss in Linz mit einem Galaabend im Redoutensaal des Landestheaters. Auf dem Österreichischen Fremdenführerkongress beeindruckte der hohe Stellenwert, der den Austria Guides für Tourismus und Wirtschaft zugesprochen wird, und der in den Ansprachen immer wieder hervorgehoben wurde. ■

*Ursula Franz, Reidun Alvestad-Aschenbrenner,
MGV*
www.mgv-muenchen.de

16



Ursula Franz (MGV), Gundi Grabner (Wirtschaftskammer Oberösterreich), Reidun Alvestad-Aschenbrenner (MGV)

„Eine Chance für Europa!“

Stanislav Voleman über den Fachkongress der World Federation of Tourist Guide Associations (WFTGA) im Januar 2015 in Prag

Die Zusammenarbeit zwischen Tschechien und dem BVGD ist traditionell eng. Seit den 1960er-Jahren gibt es den Prager Verband der Fremdenführer, seit 2001 schließlich einen tschechischen Verband, wenngleich dort ausschließlich Einzelmitglieder vertreten sind: Marienbad, Karlsbad, Südmähren und Königsgrätz haben jeweils regionale Strukturen. Ursula Lehman und Gisela Bianco unterstützten die tschechischen Kolleginnen und Kollegen beim Aufbau ihrer Vereinsarbeit. Inspirierend wirkt beispielsweise die Umsetzung der Gästeführerqualifizierung DIN EN, die man in Tschechien ebenso gestalten möchte. Bis 2008 war die Tätigkeit des Gästeführers dort ein geschütztes Gewerbe. Sich nun selbständig zu vermarkten, war für viele Kolleginnen und Kollegen zunächst eine schwierige Herausforderung. Umso bedeutender für die Positionierung der Gästeführer ist daher die große Tagung des WFTGA, die im Januar 2015 in Prag stattfinden wird. Tagungsort wird der Kongresssaal auf dem Wenzelsplatz sein. Auf die Teilnehmer warten hochrangige Vorträge – zu den Referenten zählt unter anderem der Generaldirektor von Microsoft – sowie ein reichhaltiges und kulturell hochwertiges Programm. Georg Reichlmayr sprach mit Stanislav Voleman vom tschechischen Verband der Fremdenführer auf der JHV in Burghausen.

CICERONE: Wie kamen die Prager Gästeführer auf die Idee einer Bewerbung?

Voleman: Feste Regeln dafür gibt es nicht, aber man muss schon an den vorausgehenden Kongressen teilgenommen haben. Ich war bereits auf fünf Kongressen der WFTGA, seit vier Jahren ist Tschechien Mitglied. In dieser Zeit habe ich die Überzeugung gewonnen, dass die tschechischen Gästeführer inzwischen in der Lage sind und auch das Selbstbewusstsein haben, die Veranstaltung wieder nach Europa zu holen. Denn in den vergangenen Jahren lagen die Tagungsorte stets in Asien und Australien.

CICERONE: Wie lief denn die Bewerbung?

Voleman: Wir haben uns 2013 in Macao beworben und wurden von der Mehrheit auch gleich angenommen. Darüber sind wir sehr glücklich, haben uns aber auch hohe Ziele gesteckt.



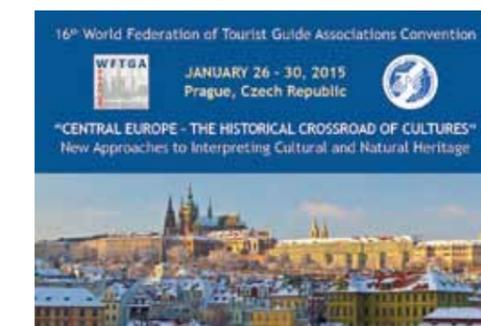
CICERONE: Und welche Erwartungen sind das?

Voleman: Wir wünschen uns, dass die europäischen Mitglieder der WFTGA auf dieser Veranstaltung viel stärker vertreten sind, als dies bislang der Fall war. Italien, die osteuropäischen Staaten, Deutschland! Deshalb war ich nun in Moskau, um bei den russischen Kolleginnen und Kollegen zu werben, und deshalb bin ich nun auf der JHV des BVGD in Burghausen. Das ist eine Chance nicht nur für Prag, sondern für Europa! Wir hoffen auf bis zu 500 Teilnehmer.

CICERONE: Und bezüglich Prag?

Voleman: Wir brauchen diese offizielle und kollegiale Unterstützung sehr! Unser Status wird gegenüber den Vertretern aus Politik und Tourismus nachdrücklich gestärkt.

CICERONE: Viel Erfolg – wir sehen uns in Prag im Januar 2015.



17

25th International Tourist Guide Day 2014 – in Deutschland als Weltgästeführertag des BVGD

Der Weltgästeführertag in Deutschland, der in dieser Form als Gemeinschaftsaktion – von für ihren Beruf qualifizierten und im BVGD organisierten Gästeführern – weltweit einmalig ist, war 2014 unter dem Thema „Feuer und Flamme“ mit insgesamt mehr als 10.000 zufriedenen Gästen der bislang erfolgreichste. Durch die gezielte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des BVGD hat es – wie schon in den Vorjahren – wieder bundesweit zusätzlich zu den zahlreichen obligatorischen Vor- und Nachberichten in Tageszeitungen und Onlinediensten etliche Fernseh- und Rundfunkberichte mit Gästeführern aus den beteiligten 85 BVGD-Mitgliedsvereinen gegeben. Der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt: Einen Überblick über das große Angebot, das engagierte BVGD-Mitglieder für den WGFT 2014 erarbeitet haben, bietet das auf der BVGD-Homepage verlinkte bundesweite Programmheft. Die zentrale Auftaktveranstaltung zum Weltgästeführertag in einem der beteiligten Mitgliedsorte hat sich genauso

positiv entwickelt, wie wir es uns gewünscht haben. Die sehr unterschiedlichen Veranstaltungen fanden in Anwesenheit von Politikern, Tourismus- und Kulturverantwortlichen und Gästen aus anderen Gästeführervereinen mit einem auf die Stadt/Region und das jeweilige Thema abgestimmten Programm an besonderen Orten statt. Bedingt durch die – leider nicht vermeidbare, aber hoffentlich einmalige – Terminüberschneidung mit der Jahreshauptversammlung waren wir bereits am 14. Februar in Gelnhausen zu Gast. Auch diese Veranstaltung hat wieder sehr deutlich gezeigt, welche Wertschätzung der BVGD, seine Mitglieder und der WGFT genießen – nochmals ganz herzlichen Dank an alle Beteiligten. Mehr über die Veranstaltung in Gelnhausen können Sie in dem Bericht von Christian Frick, dem Vorsitzenden der Interessengemeinschaft Gelnhäuser Gästeführer, lesen. Auf Einladung der Gästeführergemeinschaft Fulda, die sich ebenfalls um die Ausrichtung der WGFT-Auftaktveranstaltung 2014 beworben hatte, habe ich am 16. Februar an deren Führungen zum WGFT teilgenommen und in einer kurzen Rede zum Auftakt in Anwesenheit des Oberbürgermeisters u.a. darauf hingewiesen, dass es bei den Tourismusverantwortlichen in den Städten leider noch häufig an der Einsicht mangelt, dass gute Leistung auch angemessen honoriert werden muss. Die Arbeit der meisten Gästeführer sei kein schönes Hobby, das viel Spaß macht, sondern eine professionell ausgeübte Tätigkeit. Vertrauen auf beiden Seiten sowie Verhandlungs- und Kompromissbereitschaft seien zur Lösung dieses Problems erforderlich. Höhepunkt der Veranstaltungen waren eine Fackelwanderung zum Deutschen Feuerwehr-Museum und ein Rundgang durch das Museum. Selbstverständlich wird es auch 2015 wieder ein facettenreiches BVGD-Programm zum WGFT geben. Mit großer Mehrheit wurde während der JHV in Burghausen als Thema „Steine“ gewählt. Weil sie weiterhin „Feuer und Flamme für den Weltgästeführertag“ sind, haben viele Kolleginnen und Kollegen schon erste Ideen für spannende Führungen entwickelt und mit den Planungen für 2015 begonnen. ■

Ingrid Schwoon, BVGD



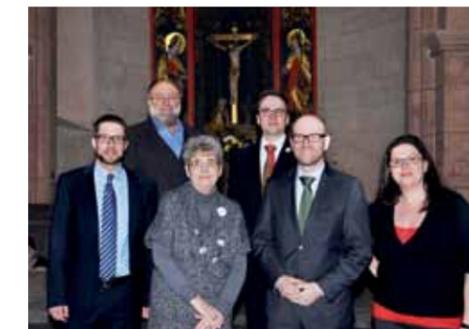
Plakat WGFT 2014 (Copyright BVGD und Verein Eisenacher Gästeführer e.V.)

„Feuer und Flamme“

Auftaktveranstaltung zum WGFT 2014 in Gelnhausen

Knapp 150 Gäste fanden am Freitag, 14. Februar 2014, den Weg nach Gelnhausen, um in der altherwürdigen Marienkirche der Auftaktveranstaltung zum Weltgästeführertag unter dem Motto „Feuer und Flamme“ beizuwohnen. Bevor die Gästeführer an diesem Abend ihr Können unter Beweis stellen konnten, erfuhren sie im Rahmen der Festreden neben Worten des Lobes und der Anerkennung der drei Redner aus lokaler und überregionaler Politik auch ganz wichtige Grundsatzbotschaften, die den Wert der Tätigkeit aller Gästeführer deutlich zeigen.

Dr. Peter Tauber, Bundestagsabgeordneter und CDU-Generalsekretär, übertrug das Motto des Weltgästeführertags auf die anwesenden Gästeführer: „Wenn man Sie erlebt, dann weiß man, Sie tun das mit Feuer und Flamme“ – eine Aussage, die sicherlich auf alle Kolleginnen und Kollegen bundesweit zutrifft, die mit „Feuereifer“ ihren Ort oder ihre Region vertreten. Der Kreisbeigeordnete des Main-Kinzig-Kreises Matthias Zach (Bündnis 90/Die Grünen) berichtete von einer Stadtführung in Gelnhausen, die die Mitglieder des Kreistags just am Vortag unternommen hatten und die alle begeisterte. Gut qualifizierte Gästeführer seien ein wichtiges „soft skill“ bei der Frage, wie man einen Landkreis vermarkte. Gelnhausens Bürgermeister Thorsten Stolz (SPD) wiederum beschied den Gelnhäuser Gästeführern einen wesentlichen Anteil an der positiven Außenwirkung der Stadt, die sie quasi als Botschafter gegenüber den Gästen vertreten.



Gäste zur Auftaktveranstaltung: Bürgermeister Thorsten Stolz, Kreisbeigeordneter (MKK) Matthias Zach, Ingrid Schwoon (BVGD), Christian Frick (Interessenverband Gelnhäuser Gästeführer), MdB Dr. Peter Tauber, Simone Grünewald (Leitung TI Gelnhausen)

Nach einem anschließenden Orgelspiel zum Thema „Feuer und Flamme“, das sich zu einem wahrlichen Orgelfeuerwerk steigerte, konnten die Teilnehmer an neun verschiedenen Stationen der Stadt die Gelnhäuser Gästeführer erleben, wie sie in historischer Gewandung das Thema in unterschiedlichen Epochen umsetzten. So konnten die Gäste erfahren, wie einem unachtsamen Küchenjungen das Herdfeuer erloschen war und nun die Hausherrin ihre bloße Mühe hatte, neues Feuer zu schlagen. An anderer Stelle wurde neben dem Herdfeuer auch das Feuer der Leidenschaft entfacht mit aphrodisierenden Speisen oder eine Hübschenerin konnte förmlich brühwarm vom warmen Bad im Badehaus berichten. Aber auch die gefährliche Seite des Feuers wurde betont. So konnten die Teilnehmer erfahren, weshalb im Fachwerk sogenannte Feuerböcke zu finden sind, nämlich um Brandgefahren abzuwehren. Und für den Fall, dass es einmal brennen sollte, wurde gleich eine Eimerkette geübt. Zu guter Letzt konnte ein Abgebrannter von seinem Schicksal erzählen und so den Gang durch die Jahrhunderte von Feuer und Flamme abrunden. Nicht unerwähnt bleiben darf dabei, dass ein rühriger Gelnhäuser Bürger seine Hilfe zugesagt hatte und eine über 100 Jahre alte Feuerspritze zur Verfügung stellte, die im Rahmen der Führung bestaunt werden konnte. Am Sonntag, 16. Februar 2014, konnten bei insgesamt sieben verschiedenen Themenführungen knapp 250 weitere Gäste viel von Feuer und Flamme erfahren, als es um Feuer machen und hüten ging oder um feurige Liebeserklärungen zu Gelnhausen aus der Literatur, um Brandschutz im Wandel der Zeit und um Feuer und Fachwerk. Insgesamt war es ein gelungenes Wochenende mit vielen guten Begegnungen und viel Interessantem rund um das Thema des Weltgästeführertages. Und ganz nebenbei konnten von den Gelnhäuser Gästeführern 800 Euro Spendengelder gesammelt werden für den Neubau einer Orgel in der Gelnhäuser Marienkirche. ■

Christian Frick, Interessenverband der Gelnhäuser Gästeführer



Professionelle Darbietungen zu „Feuer und Flamme“ in Gelnhausen



„Botschafter und Aushängeschilder ihrer Heimat“

CICERONE im Interview mit MdB Dr. Peter Tauber, Generalsekretär der Bundes-CDU



CICERONE: Sehr geehrter Herr Dr. Tauber, Sie waren am 14. Februar 2014 in Geldhausen Festredner bei der Auftaktveranstaltung des BVGD zum Weltgästeführertag 2014. Was persönlich verbindet Sie mit den Gästeführern und den Gästeführern in Gelnhausen?

Dr. Peter Tauber: Zum einen ist Gelnhausen zufällig meine Heimatstadt und zum anderen liegen mir persönlich die Sehenswürdigkeiten und kulturellen Angebote hier vor Ort sehr am Herzen. Um das Motto des Weltgästeführertags 2014 aufzunehmen: Ich bin „Feuer und Flamme“ für die Gästeführer und die Führungen in Gelnhausen. Mein Herz als Historiker fängt insbesondere hier Feuer – denn hier wird seit Jahren Geschichte gelebt und in das alltägliche Leben der Menschen vor Ort im besten Sinne des Wortes „spielerisch“ integriert.

CICERONE: Wie kann man die Geschichte in den Alltag integrieren?

Dr. Peter Tauber: Wer schon einmal erlebt hat, wie hunderte von Menschen in den Frühlings- und Sommermonaten Freitagabends zum Obermarkt strömen, um an den öffentlichen Erlebnisführungen teilzunehmen, wer selbst schon einmal dem Zauber der Weihnachtsführung im Advent erlegen ist oder wer mit der Oster-Erlebnisführung die ersten Frühlingsboten begrüßt hat, der kann bestimmt nachempfinden, was den ganz besonderen Reiz dieser Führungen ausmacht, die viele Besucher von nah und fern anziehen. Und wer um den 1. April des Abends herum mit dem Nachtwächter durch Gelnhausen

zieht, sich von ihm an der Nase herumführen lässt und anschließend gemeinsam mit den anderen Gästen raten darf, was Dichtung und was Wahrheit war, der kann feststellen, wie groß das Interesse auch bei Einheimischen an der lokalen Geschichte ist.

CICERONE: Das lässt spüren, dass Sie die Gästeführer als einen bedeutenden Teil Gelnhausens ansehen.

Dr. Peter Tauber: Die Gästeführer sind zu wichtigen Botschaftern Gelnhausens geworden, neudeutsch zu einer „Marke“, und gehören mittlerweile zur Barbarossastadt wie deren Sehenswürdigkeiten oder Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen oder Philipp Reis, der Erfinder des Telefons.

CICERONE: Das heißt, dass die Gästeführer ein wichtiger Faktor in der Außenwirkung Gelnhausens sind?

Dr. Peter Tauber: Ja, und das nicht nur in Gelnhausen, sondern deutschlandweit. Jeder, der in einer Region oder einem Ort in Deutschland an einer Führung teilnimmt, wird diese Gegend zuerst über den Gästeführer wahrnehmen und durch ihn kennenlernen. Die Frage, ob man wiederkommt oder ob man positive Erlebnisse mit Freunden und Bekannten teilt, wird wesentlich von diesem Eindruck abhängen. Insofern sind die Gästeführer Botschafter und Aushängeschilder ihrer Heimat. Auch Einheimische brauchen diese Botschafter, die hier auch quasi als „Übersetzer“ arbeiten, wenn lokale Geschichte oder auch Zeitgeschehen vermittelt wird. Das ist ein wichtiger Teil der kulturellen Arbeit vor Ort. Insofern ist es von großer Bedeutung, dass die Gästeführer eine hochklassige und anspruchsvolle Ausbildung genießen. Der BVGD, der in diesem Jahr seinen 20. Geburtstag feiert, hat sich die letzten zwei Jahrzehnte hierfür vorbildlich eingesetzt. Und die einzelnen Mitglieder haben diese Konzepte, nicht zuletzt auch die DIN EN-Zertifizierung, gut umgesetzt.

CICERONE: Herr Dr. Tauber, vielen Dank für das Gespräch.

Dr. Peter Tauber: Und allen Gästeführern weiterhin viel Erfolg bei ihrer guten Arbeit vor Ort.

Nürnberg: Brandbekämpfung und Herzen in Flammen

Zum diesjährigen Weltgästeführertag unter dem Thema: „Feuer und Flamme“ boten die Nürnberger Gästeführer fünf verschiedene Führungen an.

Die Nürnberger brennen für ihre Originale

Auch Nürnberg hat seine Originale: berühmte wie Hans Sachs und Martin Behaim, aber auch die des Alltags, wie den „Zeitungskorla“, den „Heringsbändiger“ oder die „Schweinauer Durl“, die das Leben in der Großstadt zu jeder Zeit lebenswerter und charmanter machen. Neben Persönlichkeiten lernten die Besucher auch Waren – original aus Nürnberg –, die hiesige Sprache und Kulinarisches kennen und vielleicht auch lieben.

Feurio ... Wasser marsch!

„Feurio“: der Alarmruf, der erscholl, wenn in der Stadt ein Feuer entdeckt wurde. „Wasser marsch“: der Befehl, mit dem Löschen zu beginnen. Das Feuer, Segen und Fluch zugleich, war und ist einer der großen Gefahrenherde der mittelalterlichen und neuzeitlichen Stadt. Handwerksbetriebe, Mühlen, Haushalte, die Backofen der Bäcker sowie Bratwurstereien konnten durch Unachtsamkeit große Feuersbrünste verursachen. Was in Nürnberg fürsorglich getan wurde, um große Brände zu vermeiden, wo und wann es trotzdem gebrannt hat und wie das Feuerlöschwesen organisiert wurde, erklärte diese Führung.

Flammendes Herz

Ganz konkret bis sehr menschlich folgten die Gäste den Spuren von „Feuer und Flamme“ im mittelalterlichen Nürnberg. Sie erfuhren, wo Tag und Nacht ein Herz brennt, wie es um Liebe und Ehe stand und warum wer wen geheiratet hat. Dazu kamen noch eine Kinderrallye sowie eine Führung zur Bücherverbrennung während des Nationalsozialismus. ■

Dr. Barbara Schuster
Verein der Gästeführer Nürnbergs
„Die Stadtführer“
www.nuernberg-tours.de



Stralsund: Erinnerungen an die Feuersbrunst

Große und kleine Mensentrauben, erwartungsvolles Gemurmel überall – mehr und mehr füllte sich in Stralsund der Alte Markt anlässlich des Weltgästeführertages. Die Resonanz war auch in diesem Jahr überwältigend: Bei frühlinghaftem Sonnenschein fanden sich ca. 180 Personen ein, um in sieben verschiedenen Gruppen den Ausführungen der routinierten Gästeführer des Stralsunder Gästeführervereins 07 zu folgen. Ein besonderes Highlight war der Blick in die Rats- und Pfarrkirche St. Nikolai, denn auf das Thema des Tages, „Feuer und Flamme“, weist dort ein interessantes Detail hin, das von vielen Besuchern oft übersehen wird: Eine Gewölbekuppel des Mittelschiffes erinnert an einen verheerenden Brand in der Geschichte der Hansestadt. Unter den Gästen nutzten wieder viele Einheimische und Urlauber die Gelegenheit zur Auffrischung des eigenen Wissens und um die eine oder andere Neuigkeit zu erfahren. Alle waren sich einig: Der Weltgästeführertag in Stralsund war auch dieses Mal eine gelungene Veranstaltung. Wir freuen uns auf das kommende Jahr! ■

Elke Petersen
Stralsunder Gästeführerverein 07
www.gaestefuehrer-stralsund.de

Hildesheim: Welterbe Dom

Nach der fast vollständigen Zerstörung am 22. März 1945 wurde der Wiederaufbau des Domes mit dem damals zur Verfügung stehenden Material 1960 abgeschlossen. Seitdem sind bis auf eine kleinere Sanierung keine weiteren Baumaßnahmen durchgeführt worden. In intensiven Beratungen hat das zuständige Domkapitel 2009 beschlossen, den Dom, der zusammen mit der Hildesheimer Michaeliskirche seit 1986 auf der UNESCO-Welterbeliste steht, und das Dommuseum bis zum Bistumsjubiläum im Jahr 2015 umfassend zu sanieren. Die feierliche Wiedereröffnung wird am 15. August 2014 erfolgen. Unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit sind nicht nur viele Hildesheimer Bürger, sondern zahlreiche Menschen aus ganz Deutschland, die sich mit unserer Stadt verbunden fühlen, „Feuer und Flamme“ für das Welterbe Hildesheimer Dom. Und so folgen sie immer wieder den Spendenaufrufen des Dombauvereins und insbesondere denen von Domdechant, Weihbischof Hans-Georg



Koitz. Z.B. „1200 Jahre suchen Paten“, durch die der „Zeitstrahl“ im Kreuzgang des Domes entstanden ist. Durch die Aktion „Domschatz sucht Paten“ können zahlreiche kostbare

Kunstwerke aus einem der bedeutendsten Kirchenschätze Europas restauriert und erhalten werden. Für die genau 4651 großen, kleinen und kleinsten Pfeifen der Domorgel wurden Paten gesucht und für sehr viele auch gefunden. Inzwischen ist die restaurierte Orgel wieder in den Dom eingebaut worden.



© Bischöfliche Pressestelle Hildesheim (bph, Fotograf Jörg Donnecker)

„Geben Sie dem Mariendom festen Grund“ – auch dieser Bitte, Patenschaften für die rd. 1000 qm Domfußboden aus Postaer Elbsandstein zu übernehmen, folgten viele „Fans“ zum Teil umgehend und überwiegend unbeeindruckt von den Nachrichten über den Limburger Bischofssitz. Das lag sicher u.a. daran, dass das Bistum Hildesheim die Berichte über seine Finanzen schon seit Jahren veröffentlicht hat.

Am 16. November 2013 stand dann im wahrsten Sinne des Wortes „Feuer und Flamme“ ein für den Hildesheimer Dom historisches Ereignis auf dem Programm, auf das die 100 Teilnehmer, die mit zwei Bussen zur Glockengießerei Bachert in Karlsruhe gefahren waren, lange gewartet hatten. Viele von ihnen hatten nach einem Aufruf in dem Faltblatt „Wenn die Domglocken schweigen“ für die sechs neuen Domglocken gespendet, die – ausschließlich durch Spenden finanziert – das bisherige Geläut des Domes vervollständigen sollen. In fast vollständiger Dunkelheit, die nur durch eine Flamme über dem Schmelzofen erhellt wurde, herrschte trotz der Enge und heißer, stickiger Luft, durch die Rußpartikel flogen, die sich auf Haut und Kleidung setzten, eine besonders feierliche und erwartungsvolle Stimmung, als die mit silberfarbenen Spezialanzügen, armlangen Handschuhen und dunklen Brillen geschützten Glockengießer die auf 1100 Grad erhitzte Bronze wie einen glühenden Lavastrom durch ein System von gemauerten Rinnen zu den in der Erde vergrabenen und somit für die Besucher unsichtbaren sechs Glockenformen aus Lehm leiteten. Vorher hatten alle Beteiligten das Lied „Lobet den Herren“ gesungen und für das Gelingen des Glockengusses gebetet, das erst drei Wochen später feststand.

Selbstverständlich durfte Schillers „Lied von der Glocke“, in voller Länge vorgetragen vom Dommusikdirektor und einem Geistlichen, nicht fehlen. Die meisten Teilnehmer, zu denen neben Hildesheimer Pressevertretern ein extra angereistes Fernseherteam vom NDR gehörte, waren anschließend sichtlich ergriffen, aber auch begeistert. Für mich, die ich „Feuer und Flamme für mein Hildesheim“ bin, war es ein ganz besonderes Erlebnis, an das ich mich immer erinnern werde, wenn ich künftig die Domglocken höre. ■

Ingrid Schwoon
Hildesheimer Stadtführer-Gilde e.V.
www.hildesheim-stadtfuehrung.de

Halle (Saale): Salzgewinnung und politische Wende

Der Weltgästeführertag ist seit Jahren fester Bestandteil des Kulturjahresplanes in Halle (Saale). Auch in diesem Jahr hielten uns zahlreiche Hallenser die Treue und kamen zum bekannten Treffpunkt auf den Marktplatz. Um die 150-200 Teilnehmer folgten zwölf Gästeführern zu unterschiedlichen Zielorten. Unter dem bundesweiten Leitgedanken „Feuer und Flamme“ warben wir speziell in unserer Saalestadt am 15. Februar mit dem örtlich und historisch bekannten Wortspiel „Feuer, Rauch und Salzkote“. Als Salzkote wurden in Halle nämlich die Siedehütten bezeichnet, in denen seit dem Mittelalter bis 1868 in den Siedepfannen das Salz aus der Sole durch den Verdampfungsprozess gewonnen wurde. Neben dem Feuer für das Salz wurden auch historische Ereignisse vorgestellt, die in unserer Stadt tatsächliche und ideelle Brände legten, wie zum Beispiel das Fahnenmonument am Hansering als „Flamme der Revolution“ und Symbol für die politische Wende 1989 oder Georg Friedrich Händels „Feuerwerksmusik“. ■

Hans-Joachim Gunkel und Antje Löhr-Dittrich
Interessenverband Hallesche Gästeführer



Bad Dürrenberg: Glut für das „weiße Gold“

Anlässlich des Weltgästeführertages versammelten sich am 23. Februar über 100 interessierte Besucher vor dem Borlach-Museum in Bad Dürrenberg, dem beschaulichen Städtchen mit dem Salz in der Luft. Zum Thema „Feuer und Flamme. Von der Glut für das weiße Gold“ hatten die Gästeführer zu einer kostenlosen Führung eingeladen. Als die Uhr 10:00 Uhr schlug, nahmen die Gästeführer Hannelore Ulrich und Christoph Schulze sowie Christian Dunzel, welcher im historischen Gewand wieder einmal den Kurfürstlich-Sächsischen Bergrat Johann Gottfried Borlach verkörperte, alle Gäste mit auf eine Erlebnistour. Um das kostbare Salz zu erhalten, waren die Brennmaterialien Holz und später die Kohle erforderlich. Das Heranschaffen des Brennholzes sowie die Förderung der Kohle waren für eine Saline überlebenswichtig. Bei der Führung wurde das Flößen von Brennholz und die Förderung der Braunkohle sowie deren Transport mittels der „Tollwitz-Dürrenberger Feldbahn“ von 1836 (!) bis 1935 besonders thematisiert. Am Schmiedefeuer fand die Veranstaltung mit einem kleinen Imbiss und einem musikalischen Beitrag über eine regionale Eisenbahn ihren Abschluss. Die Veranstaltung war der Auftakt einer Reihe weiterer touristischer Angebote und Spezialführungen in diesem Jahr, wie zum Beispiel der 1. Bad Dürrenberger Museumsabend am 17. Mai oder die „Führung der architektonischen Denkmäler und Orte religiöser Erfahrung“ am 19. Juli. ■

Hannelore Ulrich und Christoph Schulze,
Bad Dürrenberg



Rothenburg o. d. T.: Gästeführung für den guten Zweck

Wir, die Rothenburger Gästeführer, haben uns dieses Jahr zum sechsten Mal am WGFT beteiligt, und es ist uns gelungen, diesen Tag fest im Veranstaltungskalender der Stadt und im Bewusstsein der Rothenburger Bürger zu verankern. Seit 2009 konnten wir über 4300 Gäste begrüßen. In den ersten Jahren hatten wir besonders großen Besucherzuspruch, wenn es uns, in Zusammenarbeit mit der Stadt Rothenburg bzw. Privatpersonen gelungen ist, sonst verschlossene Türen zu öffnen und unbekannte Einblicke zu gewähren. Das diesjährige Thema „Feuer und Flamme“ hat sich als sehr dankbar erwiesen. So gab es zum Auftakt am Samstagabend eine Fackelwanderung durchs Taubertal. Am Sonntag hatten wir vier verschiedene Führungen, in denen so verschiedene Aspekte wie die Arbeit mit Feuer beleuchtet wurden – so etwa „Auf den Spuren des Schmiedehandwerks“ in Zusammenarbeit mit einem Rothenburger Kunstschmied oder beim „Kochen am offenen Feuer“ an originaler Stelle in der Küche des ehemaligen Dominikanerinnenklosters. Weiter gab es eine Führung zu Pfindstardarstellungen in der St. Jakobskirche sowie zu den Gefahren des Feuers. Dazu begleitend, in Zusammenarbeit mit der freiwilligen Feuerwehr, eine Ausstellung historischer und moderner Löschmethoden sowie eine Bilddokumentation verschiedener Brände bzw. daraus resultierender Zerstörungen und Veränderungen des Stadtbilds durch den Wiederaufbau. Auch in Rothenburg verzichteten die beteiligten Gästeführer auf ihr Honorar, stattdessen sammeln wir Spenden für verschiedene Zwecke. In den Jahren 2009–2012 haben wir so 3976 Euro für ein bronzenes Blindenstadtmodell sammeln können, dessen Aufstellung wir in den nächsten Wochen erwarten. 2013 konnten wir mit 1156 Euro zum Erhalt der Stadtmauer beitragen und haben dafür einen Spendenstein erhalten. In diesem Jahr schließlich kamen 1071 Euro für eine Informationstafel zur ehemaligen Stauferburg sammeln, auf der alle wissenschaftlich nachweisbaren Gebäude und Geländemerkmale dargestellt werden. ■

Harald Ernst und Daniel Weber,
Verein der Rothenburger Gästeführer





Herzlichen Glückwunsch! Berlin Guide e. V. feiert Gästeführerqualifizierung DIN EN

Am 3. April 2014 fand die feierliche Übergabe der Urkunden im Berliner Meistersaal am Potsdamer Platz statt. 19 Kursteilnehmer der Qualifizierungsstufe I (Grundkurs) haben erfolgreich die schriftliche und mündliche Prüfung bei der Berlin Akademie bestanden. 13 Teilnehmer haben ihre Mitgliedschaft beim Verband der Berliner Stadtführer Berlin Guide e. V. beantragt und fünf nehmen bereits am Aufbaukurs teil, um dann an der praktischen BVDG Prüfung DIN EN teilnehmen zu können. Nach den Ansprachen von Dana Kresse (1. Vorsitzende), Markus Müller-Tenckhoff (Berufliche Bildung) und Dr. Roland Wirth (Berlin Akademie) wurden erst die Urkunden überreicht, dann gab es einen Sektempfang und schließlich entstand das Gruppenfoto. Anna Haase hat musikalisch den Abend mit ihrem Leierkasten begleitet. Herzlichen Glückwunsch an alle Kursteilnehmer! ■

Markus Müller-Tenckhoff, BVDG-KBB und Berufliche Bildung bei Berlin Guide e. V.
www.berlin-guide.de

Ein Tag für das Weltkulturerbe Wieskirche: Führungen in Kirchen erfordern besondere Qualifizierung

„Wie kommt es, dass in dieser Einöde eine so wunderbare Kirche gebaut wurde?“ Die ruhige und sonore Stimme von Gottfried Fellner, seit 2012 Pfarrer der Wieskirche im bayerischen Allgäu, zieht die Zuhörer in ihren Bann. Knapp 30 Gästeführerinnen und Gästeführer des Münchner Gästeführer Vereins e.V. (MGV) entschieden sich für eine umfangreiche theologische Fortbildung. Die Gegend um die Wieskirche, seit 2008 Weltkulturerbe der UNESCO, gehörte jahrhundertlang dem Prämonstratenserstift Steingaden. Diese alte historische Verbindung gibt es heute wieder, denn die Prämonstratenser sind nach Steingaden zurückgekehrt. 1738, als der Bau der Wieskirche anlässlich des Tränenwunders einer Holzfigur des „Gegeißelten Heilands“ begann, tobte der Österreichische Erbfolgekrieg mit verheerenden Folgen für die Menschen dieser Gegend. „Da war ein mitleidender Heiland ganz wichtig“, erklärte Fellner das Bedürfnis nach Wundern im 18. Jahrhundert. Passend zur Figur des Gegeißelten Heilands sind Mitleid und Barmherzigkeit die beiden hauptsächlichen Leitmotive bei der Ausgestaltung der Kirche. Die Baumeister und

Raumkünstler Dominikus Zimmermann und Johann Baptist Zimmermann erarbeiteten das theologische Programm in enger Absprache mit den Prämonstratensern Steingadens. Bald zählte man 70.000 Pilger aus ganz Europa, Kopien der wundertätigen Figur verbreiteten sich. Doch Pfarrer Fellner ging es nicht primär um die Beschreibung der berühmten Fresken, die als die besten Rokoko-Malereien gelten, sondern um die Veranschaulichung theologischer Programme. Dies gelang ihm durch große gedankliche Bögen: „Die Bergpredigt, die in den Kartuschen des Deckengemäldes thematisiert wird, scheint nicht nur das Kirchendach zu tragen. Vielmehr ist die Bergpredigt die Magna Charta des Christentums schlechthin, und sogar Mahatma Gandhi kannte sie auswendig!“ Auch die Zehn Gebote ordnet Fellner entsprechend ein, als Grundregeln des menschlichen Zusammenlebens seit babylonischer Zeit bis zur Ausgestaltung des Gebäudes der Vereinten Nationen in New York. Durch große Gedankenbögen aus einer Kirchenführung ein emotionales und nachhaltiges Erlebnis zu machen, erwies sich rasch als erfolgreiches didaktisches Konzept. Die Idee zu dieser umfangreichen Schulung entwickelte sich aus Gesprächen des MGV mit Susanne Lenger, Geschäftsführerin Tourismusverband Pfaffenwinkel, auf der ITB 2012. Schon damals zeigte sich, dass in den aufgrund ihrer prunkvollen Rokoko-Ausstattungen viel besuchten Kirchen des Pfaffenwinkels im Allgäu immer mehr Wert gelegt wird auf die Qualifizierung. Neben dem fachlichen Wissen über die jeweiligen Kirchbauten zählen dazu auch grundlegende Kenntnisse theologischer Vorstellungen und katholischer Bildersprache. Auch die Kommunikation zwischen Gästeführern und Kirchenverwaltung gilt es zu verbessern. Pfarrer Müller aus Dillingen übernahm die theologische Interpretation von Kirchenarchitektur seit der Antike bis zur Gegenwart, lieferte Erklärungsansätze zur Symbolik der Orte von Kirchen, der Himmelsrichtungen, Zahlen und Lichtführung. Die Einsicht, dass gerade Kirchenführungen ganz besonders intensive Interpretationsansätze erfordern, teilten die Schulungsteilnehmer. Fortbildungen bilden deshalb die Grundlage und überzeugen Pfarrer und Verwaltung von der Eignung eines Gästeführers. Der MGV freut sich daher sehr, dass den Teilnehmern dieser Veranstaltung auch künftig die Genehmigung zu angemeldeten Führungen in der Wieskirche gewährt wird, dem Welterbe der UNESCO, Gebetsort und Pilgerstation. ■

Georg Reichlmayr
Münchner Gästeführer Verein e. V.
www.mgv-muenchen.de

Koblenzer Gästeführer auf dem Weg zum Erwerb des BVDG-Zertifikats DIN EN

2008 brachte der BVDG die Gästeführerzertifizierung DIN EN 15565 auf den Weg. Dieses Modell hat zum Ziel, einen möglichst hohen Ausbildungsstandard für Gästeführer sicherzustellen und die Anerkennung des Berufes Gästeführer zu verbessern. Es wird unterstützt durch den deutschen Bundestag, durch verschiedene Wirtschaftsministerien der Länder und verschiedene Tourismusorganisationen und ist zertifiziert vom CertCo/TÜV Rheinland. 14 Koblenzer Gästeführer sind zur Zeit dabei, die vorgesehenen 600 Ausbildungsstunden in den Themengebieten Geschichte und Kultur, Geographie, Ökologie und Ökonomie, zu aktuellen Lebensverhältnissen in der Region, zum Verhältnis zwischen Region und Europa, zu unternehmerischen Kenntnissen und Arbeitsbedingungen sowie Führungsfertigkeiten und Führungstechniken in Theorie und Praxis zu bewältigen. Im Januar und Februar 2014 haben sie eine wichtige Hürde genommen: Sie absolvierten die vom Koblenzer Gästeführer e. V. organisierten vorgeschriebenen drei Kompakt-Seminare genau zu diesem Themenbereich. Als erstes beschäftigten sie sich zusammen mit Dr. Susanne Altmeyer mit nonverbaler Kommunikation und Körpersprache, sodann mit Roland Wagner mit Sprechtechnik und Atemtechnik. Als letztes übten sie zusammen mit Andrea Schwitalla Konfliktbewältigung. Dabei wurden in allen Seminaren intensiv verschiedene Konzepte und Richtlinien gelehrt und in der Praxis geübt. Schwerpunkt war stets der praktische Bezug zu den Gästeführungen. ■

Hartmut Hager
Koblenzer Gästeführer e. V.
www.koblenzer-gaestefuehrer.de

Praxisnah und länderübergreifend: Seminare zur Gästeführer- zertifizierung DIN EN in Kehl und Straßburg

Im März 2014 fand in Kehl das erste Weiterbildungsseminar für Gästeführer aus Deutschland statt. Die über 20 Gästeführer kamen aus Mühlhausen/Thüringen, Frankfurt am Main, Koblenz, Heidelberg, Speyer, Freiburg, Odenwald und Bad Bergzabern und übernachteten in Kehl. Die Referenten boten die Themen Baukunst, Literatur und Europa an. Die praxisnahen Fortbildungen, durchgeführt von zertifizierten Gästeführern

des BVDG, vermittelten am Beispiel der elsässischen und europäischen Metropole Straßburg, wie originelle Themenführungen professionell und zielgruppengerecht organisiert, vorbereitet und durchgeführt werden können. Die am Ende verliehene Teilnahmebescheinigung wird vom BVDG als Baustein für die Gästeführerqualifizierung DIN EN anerkannt (Bereich überregionales und regionales Sachwissen). Alle drei Dozenten sind Mitglieder des BVDG und des Vereins der Kehler Gäste- und Kulturführer. ■

Klaus Gras
Vereinigung der Kehler Gästeführer

Einsatz des Gästeführer-Vereins Lindau Bodensee für Kulturgut zeigt Erfolge

Normalerweise zeigen die Lindauer Gästeführer den Lindau-Besuchern das reichhaltige Kulturerbe der Inselstadt. Aber wenn eines in Gefahr gerät, dann engagieren sie sich mit Feuer und Flamme, z.B. für das Lindauer Rainhaus, im 16. Jahrhundert als Quarantänehaus in Pestzeiten erbaut und heute vom Abbruch bedroht. Ein Anruf von Werner Berschneider genügte, und die Mitglieder des Gästeführer-Vereins Lindau Bodensee e. V. waren sofort dabei und packten mit an. (siehe Cicerone 2/2013). Presseberichte über das Rainhaus und seine Geschichte sorgten dafür, dass die Veranstaltungen der Interessengemeinschaft Kulturerbe Rainhaus großen Zulauf bekamen. So wurde der Erhalt des Rainhauses zum Anliegen der Lindauer Bürger. Die Rathausparteien wurden angesprochen und auch der Oberbürgermeister Ecker zeigte Interesse. Aus dem Kreis der IG Rainhaus wurden 500.000 Euro zur Verfügung gestellt. Diese Summe wurde von der Lebenshilfe, die als Partner gewonnen wurde, verdoppelt. Aus Fördertöpfen kamen bereits weitere finanzielle Zusagen. Derzeit klafft jedoch noch eine Finanzierungslücke von 1 Mio. Euro. Nach erfolgter Sanierung im Rainhaus soll dort, so der Plan, inklusives Wohnen von Behinderten und Nichtbehinderten realisiert werden. Ein Mitglied des Gästeführer-Vereins Lindau Bodensee e. V. stellte seine aus Ton im Maßstab 2:200 gefertigte „Maximilianstraße in Lindau“ zur Versteigerung zur Verfügung. So kam die Idee der Auktion auf. Aus dem Kreis des inzwischen gebildeten Vereins Kulturerbe Rainhaus wurden wertvolle Antiquitäten gesammelt. Der bekannte Lindauer Auktionator Michael Zeller erklärte sich spontan bereit, diese in der



Die drei Kehler Referenten: rechts vorne Stefan Woltersdorff, Klaus Gras und Dietmar Wolf, direkt unter dem Bild von der Kehler Tourist Info Antje Lenz



Kulturerbe Rainhaus



Gästeführerinnen Ulrike Below und Theda Trauttmansdorff helfen beim „Entrümpeln“ des Rainhauses

Frühjahrsauktion kostenfrei zu versteigern. In Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein Lindau, der Hospital-Archivarin Rosemarie Auer und dem Gästeführer-Verein fanden im Rahmen des Weltgästeführertages Vorträge und Führungen statt, die große Resonanz erfuhren. Derzeit laufen Gespräche zwischen dem Gästeführer-Verein und den Lehrkräften des Valentin-Heider-Gymnasiums. Dabei sind Veranstaltungen wie ein Benefizkonzert und „Schüler laufen für das Rainhaus“ angedacht.

Ein Lehrer möchte ein Drama zum Rainhaus schreiben und zur Aufführung bringen. Darüber hinaus packten einige Gästeführer auch beim Entrümpeln tatkräftig mit an. Man kann sagen, das Ziel ist noch nicht erreicht, aber das Rainhaus ist auf einem guten Weg. ■

Hermann Dorfmueller und Ursula Ippen
Gästeführer-Verein Lindau-Bodensee e. V.
www.gaestefuehrerverein-lindau.de

Neue Mitglieder stellen sich vor

Der BVGD verzeichnet weiterhin einen enormen Zuwachs. 2014 stieg die Zahl der im BVGD organisierten Gästeführer erneut auf inzwischen deutlich über 6000 in ganz Deutschland, die wir herzlich begrüßen! Weitere Infos unter www.bvgd.org / Mitglieder- und Kontaktliste. Vier neue Mitgliedsvereine stellen sich im CICERONE vor.

Neustadt an der Weinstraße: „Worscht, Weck und Woi“

Die Interessengemeinschaft der Neustadter Gästeführer besteht seit 2013 aus 29 Mitgliedern. Wir sind stolz darauf, dass wir es geschafft haben, nahezu alle Kolleginnen und Kollegen der Stadt in ein gemeinsames Boot zu holen. Denn auch für uns gilt das Motto „Gemeinsam sind wir stark“. Wir erweitern gerne unser Wissen, was die gemeinsamen Ausflüge und Weiterbildungen zeigen, die gemeinsam nicht nur effektiver sind, sondern auch mehr Freude bereiten. Vielleicht weht aber auch die Flagge des Hambacher Festes über unseren Köpfen, das 1832 auf dem Hambacher Schloss und unweit von Hambach und Neustadt stattfand. Neustadt liegt am Mittelpunkt der Deutschen Weinstraße und am Rande des UNESCO-Biosphärenreservates Naturpark Pfälzerwald. Die Stadt liegt in der Pfalz, nahe der elsässischen Grenze und lockt mit ihren neun Weindörfern, ihrer historischen Altstadt und mit einem Meer aus Reben. Die Begeisterung für unsere Heimat möchten wir unseren Gästen mit zahlreichen Führungen vermitteln. Ob mit einer historischen Altstadtführung, bei einer weinfrohen Elwedrische-Jagd, bei einer Stadtführung zu „Ferscht Weibslait und Revoluzer“ oder einer geführten Wanderung durch die Weinberge oder den Pfälzer Wald: Wir bieten eine Vielzahl von Führungen an, mit denen wir unsere Gäste informieren, aber auch unterhalten wollen. ■

Annette Gabel
Interessengemeinschaft der Neustadter
Gästeführer

Interessengemeinschaft Gästeführer Fichtelgebirge: Starke Öffentlichkeit erstellen

„Lernen Sie mit uns eine der schönsten Gegenden Deutschlands kennen!“ Unter diesem Motto gibt es seit November 2013 die Interessengemeinschaft Gästeführer Fichtelgebirge. Unser Ziel ist, unsere Region rund um das Fichtelgebirge mit den Themenschwerpunkten Geschichte, Kultur und Natur in Gegenwart und Vergangenheit zu vermitteln. Die IG hat sich nach verschiedenen Qualifizierungskursen zusammengeschlossen, ist jung, besteht derzeit aus sieben Mitgliedern und steckt noch in den „Kinderschuhen“. Es bedarf noch einiger Anstrengungen, vor allem im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, um uns bekannt zu machen. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen touristischen Einrichtungen, der Ausbau unserer Homepage sowie die Präsentation unseres Angebotes werden uns daher die nächste Zeit intensiv beschäftigen. Unser Motto werden wir dabei aber nicht aus den Augen verlieren. Ob Alleinreisende, Familien, Gruppen und Busreisende – wir finden für jeden das passende Angebot. Fragen Sie unverbindlich nach! Wir wünschen allen Kolleginnen, Kollegen und Mitarbeitern im BVGD ein erfolgreiches Miteinander und freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit. ■

Leo Johannes Čepera
Interessengemeinschaft Gästeführer
Fichtelgebirge
www.gaestebetretung-schwarzenbach.de/gaestefuehrer-fichtelgebirge

Verein Gästeführer Göttingen (VGG): Göttingen – die Stadt, die Wissen schafft

- mit der renommierten Georg-August-Universität
- mit sechs Instituten der Max-Planck-Gesellschaft
- mit der Akademie der Wissenschaften
- mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt
- mit dem Deutschen Primatenzentrum
- mit dem XLAB – Göttinger Experimentallabor für junge Leute e. V.
- mit vielen anderen Einrichtungen in Bildung und Wissenschaft
- in der über 40 Nobelpreisträger gelebt, studiert und/oder geforscht haben
- mit 130 000 Einwohnern, davon 29 000 Studenten
- in der der größte Arbeitgeber die Universität ist
- mit dem lebendigen Flair einer Studentenstadt

Wir, die Mitglieder des Vereins Göttinger Gästeführer (VGG) möchten die Gegenwart, die Geschichte und die Geschichten dieser Stadt für unsere Besucherinnen und Besucher lebendig werden lassen. Im Januar 2014 haben wir unseren Verein gegründet, hervorgegangen aus einem Kurs zur Gästeführerausbildung durch die Ländliche Erwachsenenbildung (LEB). Überwiegend durch Vermittlung des Göttinger Tourismus e. V. werden von uns und weiteren Gästeführern Führungen durch die vom Wall umsäumte Altstadt und Themenführungen, die nicht nur Universität und Mittelalter zum Inhalt haben, angeboten. Als Teil der Willkommenskultur in unserer Stadt freuen wir uns auf viele Gäste und natürlich auch auf den Austausch mit den neuen Kollegen innerhalb des BVGD. ■

Helga Rebischke
Verein Gästeführer Göttingen (VGG)



Ahrtal-Gästeführer e. V.: Wein, Landschaft und Natur – von allem nur das Beste

Eine Landschaft, so berückend wie ihr Wein: das Ahrtal. Das Leben mit allen Sinnen genießen, die Seele baumeln lassen – wo ginge das besser als hier. Ein vielfältiges Angebot erwartet die Gäste: Herrliche Terrain- und Kurwanderungen durch das malerische Tal, die Weinberge und Flussauen für Erkundungen per pedes, Radfahrer lassen sich vom Ahr-Radweg zu abwechslungsreichen Tou-



ren einladen. Wer möchte, verkostet die hervorragenden Weine, ergründet die Wahrheit in der „Nachtigall unter den alkoholischen Getränken“ (Voltaire) bei Weinproben und Spezialführungen. Ahrweiler mit seiner mittelalterlichen Stadtarchitektur und komplett erhaltenen Stadtmauer, die traditionsreichen Weindörfer und das Bäderambiente sowie die Parklandschaft von Bad Neuenahr bezaubern den Besucher immer wieder aufs Neue. Museumsjuwelen wie Römervilla und Regierungsbunker locken interessierte Zeitgenossen. Und natürlich lassen sich mit dem Bus das ganze Ahrtal und die angrenzenden Eifelregionen mit Laacher See, Brohltal und Vulkaneifel hervorragend erkunden. Im Januar 2014 wurde in Bad Neuenahr-Ahrweiler der Verein „Ahrtal-Gästeführer e. V.“ gegründet, der allen zertifizierten Gäste-, Museums- und Wanderführern und artverwandten Berufen aus dem Ahrtal und den angrenzenden Regionen offensteht. Unter dem Dach des Vereins wird die erfolgreiche Fortbildungsreihe weitergeführt, die in den letzten Jahren aus den Reihen der Gästeführer monatlich organisiert und durchgeführt wurde. Zurzeit gehören dem Verein 21 Mitglieder an. ■

Veronika De Winne
Ahrtal-Gästeführer e. V.

Ahrtal-Tourismus
Bad Neuenahr-Ahrweiler e. V.
www.ahrtal.de



„Das Freilichtmalen kann durchaus anstrengend sein!“

Deutschlands Künstlerkolonien



Die Freilichtmalerei der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte an vielen Orten Künstler in Kontakt mit der Landschaft und in engen Austausch mit der einheimischen Bevölkerung. Besonders reizvolle Orte entwickelten sich zu Künstlerkolonien, die bis heute Besucher in ihre Museen und zu Spaziergängen auf den Spuren der großen Meister locken. CICERONE stellt in einer neuen Serie die Künstlerkolonien vor – und die Gästeführer, die sie präsentieren. Den Auftakt bildet die Sonderausstellung „Die Künstlerkolonie Dachau. 1880 – 1920“.

den Sommermonaten, und „jeder Dachauer, der einen Dachboden hatte, baute dort ein Fenster ein und vermietete das Zimmer als Atelier“.

CICERONE: Frau Wolf, wie kam es zu Ihrer Begeisterung für die Dachauer Künstler?

Monika Wolf: In einer Wiener Künstlerfamilie aufgewachsen, war mein Interesse für Kunst immer schon sehr groß. In Dachau begann ich mich dann mit dem Thema Landschaftsmalerei zu befassen – ich fand es faszinierend und ausgesprochen vielseitig, weit mehr, als ich zunächst erwartet hatte. Zudem ist für mich diese Umbruchszeit 19./20. Jahrhundert künstlerisch und gesellschaftlich besonders interessant und ich stoße immer wieder auf neue Zusammenhänge, die ich auch in meine Führungen einbinde.

CICERONE: Wie groß war denn die Dachauer Künstlerkolonie zu ihrer Blütezeit und was kann man davon heute noch sehen?

Monika Wolf: Der Markt Dachau hatte gegen Ende des 19. Jahrhunderts ca. 3000 Einwohner, die räumliche Ausdehnung ging nicht sehr weit über die heutige Altstadt hinaus. Heute finden sich immer noch Künstlerhäuser in den Straßen am Fuße des Altstadtberges. An Häusern, wo man es zunächst gar nicht vermutet, sieht man typische, nach Norden gehende Atelierfenster. Ein Haus, die Ruckteschell-Villa, ist von der Stadt so weit wie möglich in den Originalzustand zurückversetzt worden, auch die Innenräume sind zu besichtigen.

CICERONE: Welche Führungen bieten Sie und Ihre Kolleginnen vom Dachauer Gästeführerverein zu diesem Thema, und an welches Publikum richten sich die Touren?

Monika Wolf: Wir bieten Touren zu den verschiedenen Straßenzügen mit Künstlerhäusern an, die Ruckteschell-Villa und ihre Bewohner sind Thema, die Malweiber kommen nicht zu kurz, auch Literatur in Dachau, Kunst am Bau und noch vieles andere wird in unseren Themenführungen angeboten. Auch Rundgänge in der Gemäldegalerie und dem Bezirksmuseum gehören dazu. Die Führungen werden sowohl von Dachauern als auch von auswärtigen Besuchern gebucht, auch Schulklassen sind mit uns unterwegs.

CICERONE: Und wie entwickelt sich dieses Führungsangebot?

Monika Wolf: Die Nachfrage lässt sich natürlich nicht mit der in München vergleichen, aber gerade jetzt bieten wir begleitend zur oben erwähnten Sonderausstellung Führungen in der Stadt an, und trotz der frischen Temperaturen ist das Interesse erfreulich groß.

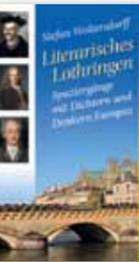
CICERONE: Was zeichnet die Dachauer Künstlerkolonie aus, und was unterscheidet sie von anderen deutschen Künstlerorten?

Monika Wolf: Der Reiz der Mooslandschaft und ihrer Lichtverhältnisse, die Nähe zur Akademiestadt München, die Behaglichkeit des Lebens in einer Kleinstadt und ihrer bäuerlichen Umgebung war etwas Besonderes. Dachau zu Beginn des 21. Jahrhunderts blickt aber nicht nur, wie die meisten anderen Künstlerorte, auf seine künstlerische Vergangenheit zurück, sondern ist in erster Linie als Ort der Zeitgeschichte – 12 Jahre Konzentrationslager – bekannt. Hier treffen sich heute die letzten Zeitzeugen, Jugendliche mit großem Geschichtsinteresse und auch wieder Künstler aus aller Welt.

Neuerscheinungen aus der Feder der BVGD-Mitglieder

Die Redaktion des CICERONE erhielt wieder interessante Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt, insbesondere von schreibfreudigen Kolleginnen und Kollegen. Darunter finden sich einige aufschlussreiche wissenschaftliche Studien. Und eine ganz besondere Auszeichnung soll gleich hervorgehoben werden.

Französischer Literaturpreis für deutschen Gästeführer Stefan Woltersdorff. Am 19. Januar 2014 verlieh die Académie Stanislas in Nancy Stefan Woltersdorff für sein Buch „Literarisches Lothringen“ ihren renommierten Literaturpreis „Georges Sadler“.



Die feierliche Verleihung fand in Gegenwart des Bürgermeisters und der Akademiemitglieder im Rathaus von Nancy statt. Die Akademie von Nancy wurde 1750 von König Stanislas gegründet, damals Herzog von Lothringen. Jedes Jahr verleiht diese traditionsreiche Wissenschaftsgesellschaft Preise in sieben Sparten. Der von dem Publizisten Georges Sadler (1879-1958) gestiftete und nach ihm benannte Literaturpreis zeichnet ein neu erschienenes Prosawerk mit Bezug zur Region Lothringen aus. Dieses Jahr geht der Preis erstmals in seiner Geschichte an ein deutschsprachiges Werk. Der Regionalführer „Literarisches Lothringen“ lädt dazu ein, das Grenzland zwischen Mosel und Maas auf Spuren deutscher und französischer Dichter abseits ausgetretener Touristenpfade zu durchstreifen. Stefan Woltersdorff leitete von 2001 bis 2013 die deutsch-französische UP Pamina VHS in Wissembourg/Elsass und lebt heute in Kehl/Rhein. Als freier Autor und Dozent, Reiseleiter und Gästeführer bietet er literarische Spaziergänge durch das Elsass, Lothringen und andere (Grenz-)Regionen an.

Stefan Woltersdorff: Literarisches Lothringen. Spaziergänge mit Dichtern und Denkern Europas. Saarbrücken (Conte-Verlag) 2012.

Nachdem 2009 Steine-Routen für 18 Städte beschrieben und illustriert wurden, folgt nun ein zweiter Band mit 14 weiteren Routen. Kleinere und größere Städte, verteilt über die ganze Bundesrepublik, wurden von Herausgeber Prof. Johannes H. Schroeder und seinen Autoren ausgewählt und bearbeitet. Wesentliches Kriterium war dabei die Vielfalt



Alter und Eigenschaften der Gesteine. Eine allgemeinverständliche und wissenschaftlich fundierte Grundlage.

Johannes H. Schroeder (Hg.): Steine in deutschen Städten II. Entdeckungsrouten in Architektur und Stadtgeschichte. Selbstverlag Geowissenschaftler in Berlin und Brandenburg e.V. 2013.

Dem einzelnen Menschen ist es immer nur vergönnt, jeweils einen relativ kleinen Ausschnitt der Menschheitsgeschichte bewusst mitzuerleben. Wir können in keine andere Zeit springen, keinesfalls in die Zukunft und



eigentlich auch nicht in die Vergangenheit. Ein bisschen allerdings schon. Das Buch „Zeitenräume“ lädt zu einer Reise durch die Geschichte der Stadt Jena anhand alter und neuerer Stadtpläne ein. Der im Buch betrachtete Ausschnitt der Stadt reicht vom Westbahnhof im Westen bis zur Camsdorfer Brücke im Osten und vom Griesbachschen Garten mit dem Prinzessinnenschlösschen im Norden bis zum oberen Ende der Rasenmühlensel im Süden. Vielleicht beantwortet die Lektüre dieses Buches die eine oder andere Frage, lädt zum Entdecken nicht beschriebener Dinge in den Plänen ein oder ist Anlass, den einen oder anderen geschichtsträchtigen Ort in der Stadt aufzusuchen. Als Grundlage dienen Stadtpläne, die in der Zeit ihrer Entstehung meist der Orientierung dienen, wenig später jedoch bereits Dokumentationen schon geänderter Strukturen sind.

André Nawrotzki: Zeitenräume. Kartografische Spaziergänge durch die Geschichte der Stadt Jena. Jena (DominoPlan) 2013.



„Es begann im Stadtarchiv Stralsund. Die Recherchen offenbarten eine Fülle von Material. Je tiefer ich in die Materie einstieg, desto interessanter wurde es“, berichtet Birgit Berndt, seit 2010 Stadtführerin der Hansestadt Stralsund und Mitglied des Stralsunder Gästeführervereins 07. Ihre Materie: Spielkarten. „Die Betrachtungsmöglichkeiten dazu sind nahezu unüberschaubar“. Herausgekommen ist ein reich und anschaulich bebildertes Buch über 1.000 Jahre Geschichte der Spielkarten im Allgemeinen und die Stralsunder Spielkartenfabrik im Besonderen.

Birgit Berndt: Ein gemischtes Blatt. Auf den Spuren der Spielkarten. Stralsund (Kruse) 2011.

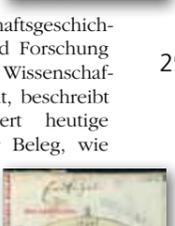
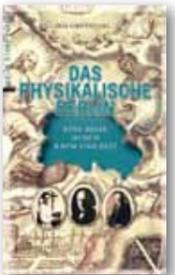
„Wenn die Bürgerschaft tagt, die Senatoren ihren Aufgaben nachgehen (...), geschieht das unter den aufmerksamen Blicken alter Stadt-

oberhäupter, die auf Leinwand und Wichenholz gebannt, die Geschehe der Stadt nach ihrem Ableben verfolgen“, so Ricarda Löbner, die zweite Stralsunder Gästeführerin, die im Verlag Kruse eine umfassende Arbeit veröffentlichte. Ausgehend von einer Porträtsammlung stellt sie die Bürgermeister der Hansestadt in ausführlichen Biographien vor. Reich bebildert und mit stetem Blick auf die gesamte Stadtgeschichte ist die Lektüre für alle Einheimischen und Besucher sehr aufschlussreich.



Ricarda Löbner: Die Bürgermeister der Stralsunder Porträtsammlung. Stralsunder Biographien des 16. Bis 18. Jahrhunderts. Stralsund (Kruse) 2013.

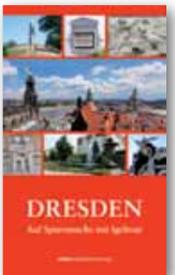
Absolut nicht nur für Naturwissenschaftler, sondern auch für ein breites interessiertes Publikum eignen sich zwei spannende und umfangreiche Reisen durch das physikalische Berlin und das mathematische Berlin. Iris Grötschel, ehemalige Mathematiklehrerin und zertifizierte Gästeführerin in Berlin, verknüpft eingängig und kurzweilig Stadt- und Wissenschaftsgeschichte, stellt die Orte der Lehre und Forschung vor, von Leibniz' Akademie der Wissenschaften bis zu Humboldts Universität, beschreibt Nobelpreisträger und porträtiert heutige Wissenschaftler. Ein fulminanter Beleg, wie untrennbar Geistesgeschichte und Naturwissenschaften verbunden sind.



Iris Grötschel: Das physikalische Berlin. Eine Reise durch Raum und Zeit. Berlin (Berlinstory-Verlag) 2013.

Iris Grötschel: Das mathematische Berlin. Historische Spuren und aktuelle Szene. Berlin (Berlinstory-Verlag) 2013.

Gleich mehrere Mitglieder des Berufsverbandes Dresdener Gästeführer e. V. wirkten an einer neuen Publikation mit, die sich gleichermaßen an Dresden-Liebhaber vor Ort als auch an Gäste richtet. Die Autoren entwickeln eigene Touren aufgrund ihrer Forschungen und belegen, dass Dresden mehr ist als Frauenkirche, Zwinger und August der Starke. Sie eröffnen den Blick für reizvolle Details und schauen gerne hinter die Fassaden. Reich bebildert, klar gegliedert und mit guten Wegbeschreibungen. Man möchte sofort losgehen!



Dresden. Auf Spurensuche mit Igeltour. Dresden (edition Sächsische Zeitung) 2014.

Partnermuseen stellen sich vor

Mit der BVGD Kultur-Karte (in Verbindung mit dem BVGD-Qualifizierungsausweis) haben unsere Mitglieder in mehr als 400 Museen und Baudenkmalern freien oder ermäßigten Eintritt. Auch Kultureinrichtungen in anderen europäischen Staaten sowie in Übersee erkennen immer häufiger den BVGD-Ausweis an. Die vollständige Liste aller Partnermuseen des BVGD finden Sie unter www.bvgd.org. Die örtlichen Vereine werden weiterhin gebeten, Kontakt mit den Verantwortlichen der Museen in ihrer Stadt oder Region aufzunehmen und sie auf diese Möglichkeit anzusprechen. Der BVGD-Vorstand unterstützt die Aktion bei Bedarf durch ein gesondertes Anschreiben. Außerdem besteht die Möglichkeit, das Museum im CICERONE vorzustellen. Und davon machten wieder einige Partner Gebrauch.

„Museum der Sinne“ im Hildesheimer Roemer- und Pelizaeus-Museum (RPM) – Kultur- und Erdgeschichte barrierefrei erleben. Nach drei Jahren intensiver Planung und Arbeit war es soweit: Am 21. März 2014 eröffneten Prof. Dr. Regine Schulz, Leitende Direktorin und Geschäftsführerin des Roemer- und Pelizaeus-Museums (RPM), und Oberbürgermeister Dr. Ingo Meyer in Anwe-



© Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim

senheit zahlreicher Gäste, darunter Karl Finke, Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderungen in Niedersachsen, und Gerhard Masurek vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, die neue Dauerausstellung „Museum der Sinne – Kultur- und Erdgeschichte barrierefrei erleben“. Sie bietet in jeder Beziehung Barrierefreiheit für Alle, nicht nur für Menschen mit den unterschiedlichsten Handicaps, sondern für alle Besucher, ob jung oder alt. Bevor die Teilnehmer der Veranstaltung sich davon überzeugen konnten, schilderten die am Zustandekommen Beteiligten den Weg von der Idee bis zum Ergebnis. Dieser war nicht immer ganz barrierefrei, denn Institutionen und Stiftungen mussten ja nicht nur vom Konzept überzeugt werden, sondern sollten auch finan-

zielle Mittel zur Verfügung stellen. Die beiden Kuratorinnen arbeiteten sich in das Thema ein und informierten sich auf einer Museumsmesse, aber auch zusammen mit einem blinden Mitarbeiter des RPM in anderen Museen und haben u.a. gelernt, wie man es nicht machen sollte. Es gab einen runden Tisch mit Vertretern des Behindertenbeirats der Stadt, des Niedersächsischen Blindenvereins und des Taubblindenverbands. Auch die Studenten der Universität Hildesheim aus den Abteilungen Medienlinguistik und Neurodidaktik wurden erfolgreich um Mitarbeit gebeten. Fünf Kulturbereiche aus den Sammlungsschwerpunkten des RPM – Ägypten, Peru, China, Erdgeschichte und Frühe Menschen – werden nun problemlos erreichbar auf 200 Quadratmetern stichpunktartig, farblich übersichtlich und auf mehreren Infoebenen vorgestellt. Zu jedem der Bereiche gehört z.B. ein Tischsystem mit Objekten, Schubladen, Klappen und Kästchen mit immer neuen und interessanten Inhalten. Die Ausstellungstücke sind für Rollstuhlfahrer und Kinder auf Griffhöhe und dürfen selbstverständlich angefasst und befühlt werden. Es gibt leicht nutzbare Installationen, Texte in Groß- und Brailleschrift und Monitore mit Informationen in Gebärdensprache. Der Audioguide für Blinde wird vor den Objekten automatisch ausgelöst. Auf dem Weg dahin können sie sich mit dem Langstock an einer Leitlinie auf dem Boden orientieren, die so gestaltet ist, dass sie kein Hindernis für Rollstuhlfahrer darstellt. Kultur- und Erdgeschichte wird durch die Ansprache von Seh-, Hör-, Tast-, Geruchs- und Geschmackssinnen aktiv erlebbar gemacht. Das Hildesheimer Museum der Sinne soll zu einem gemeinschaftlichen Erlebnis für alle Besucher werden. „Optisch, didaktisch und vom Unterhaltungsfaktor ist dieses Museum der Sinne – deutschlandweit einmalig – ein perfektes Beispiel dafür, was Menschen – damals wie heute – auf die Beine stellen können.“ (Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 21.3.14). Für Besucher ohne Einschränkungen bietet es einen optimalen Einstieg und Übergang in die anderen „großen“ Dauerausstellungen des RPM. „Wir sind damit bundesweit Trendsetter“, freut sich Regine Schulz, für die diese neue Ausstellung mit ihrem spannenden museumspädagogischen Programm der erste Schritt zum inklusiven Museum ist. www.rpmuseum.de

Demokratie aus Weimar: Sonderausstellung im Stadtmuseum zur Nationalversammlung 1919. Am 6. Februar 1919 kam es zu einem historischen Ereignis, mit dem die Stadt Weimar in die Geschichte einging: Im Weimarer Hoftheater trat die verfassunggebende Nationalversammlung zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. 400 Abge-



Impressum

CICERONE – Mitteilungsblatt des BVGD
Auflage: 7.000

Herausgeber: Bundesverband der
Gästeführer in Deutschland e.V.

Geschäftsstelle:
Gustav-Adolf-Straße 33 · 90439 Nürnberg
Tel. 0911 65 64 675 · Fax 0911 65 64 746
info@bvgd.org · www.bvgd.org

Bankverbindung:
Kreissparkasse Gelnhausen
BLZ 507 500 94 · Kto.-Nr. 61805

Konzept, Redaktion und Anzeigenannahme:
Georg Reichlmayr
Kurfürst-Karl-Theodor-Str. 5 · 85221 Dachau
reichlmayr@bvgd.org

Satz und Gestaltung: formfinder.de, Fürth

Lektorat: Sabine Buttinger
Kühbachstraße 22, 81543 München

Druck: Drummer & Nova Druck Goppert
GmbH GbR, Brettergartenstraße 14,
90427 Nürnberg

Fotonachweise und Bildrechte: Ahrthal-Tourismus Bad Neuenahr-Ahrweiler e. V., Bischöfliche Pressestelle Hildesheim (bph, Fotograf Jörg Donnecker), Bomann-Museum Celle, BTW, BVGD, Leo Johannes Cepera, Hermann Dorf Müller, Frank Ermer, Harald Ernst, Ursula Franz, Christian Frick, Annette Gabel, Gäubodenmuseum Straubing, Klaus Gras, Dr. Nikolaus Griebel, Simone Grünwald, Hans-Joachim Gunkel, Anna Haase, M. Hartwig, Ursula Ippen, Marion Kamp de Franke, Klaus Kuhnen, Antje Löhr-Dittrich, Elke Petersen, Michaela Rauch-Krist, Helga Rebschke, Georg Reichlmayr, Maren Richter, Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim, Römerkastell Saalburg, Christoph Schulze, Dr. Barbara Schuster, Hannelore Ulrich, Verein Eisenacher Gästeführer e.V., Sonja Wagenbrenner, Stefan Woltersdorff, WFTGA

Bild Titelseite: WGFT 2014 „Feuer und Flamme“ in Gelnhausen.

Bildrechte: Simone Grünwald, Gelnhausen

Alle im CICERONE erschienen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Namensartikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen Autoren verantwortlich. Die Redaktion behält sich erforderliche Kürzungen oder Änderungen der Texte vor. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt (Print und online). Der BVGD ist nicht für die Inhalte der Anzeigen verantwortlich.

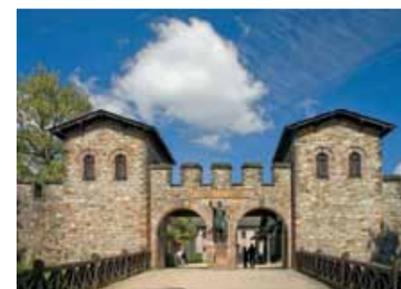


ordnete arbeiteten am Verfassungsentwurf. Am 31. Juli 1919 wurde die Reichsverfassung angenommen. 95 Jahre nach Beginn der Nationalversammlung wurde am 6. Februar 2014 im Stadtmuseum die Ausstellung „Demokratie aus Weimar. Die Nationalversammlung 1919“ eröffnet. Hunderte von zeitgeschichtlichen Originalobjekten und Dokumenten veranschaulichen das bedeutende Ereignis. Die Ausstellung wird voraussichtlich bis 2019 geöffnet bleiben. (Dr. Nikolaus Griebel) www.stadtmuseum.weimar.de

Gäubodenmuseum Straubing. Im Herzen Bayerns liegt Straubing als Metropole des Gäubodens, der Kornkammer der Region. Lage und Reichtum des Bodens sorgen dafür, dass das Gäubodenmuseum auf reiche archäologische und historische Hinterlassenschaft zurückgreifen kann. Glanzstück von internationaler Bedeutung ist dabei der Römerschatz, der größte geschlossene Hortfund römischer Paraderüstungen überhaupt. Dieser Schatz ist im 3. Jahrhundert n. Chr. während der Germaneneinfälle bzw. Bürgerkriege in den Boden gekommen. Gesichtsmasken, Beinschienen, Rossschirren, Statuetten und Alltagsgegenstände zeugen vom Glanz des



römischen Straubing. Die Geschichte des Ortes und seines Umlandes wird unter den Aspekten Militärgeschichte, zivile Besiedlung, Religion, Grabkult und Landwirtschaft beleuchtet. Die Besiedlung lässt sich lückenlos über die Spätantike ins frühe Mittelalter hinein bis heute rekonstruieren. Insbesondere reiche frühmittelalterliche Nekropolen liefern Ausstellungsobjekte, an denen die gesamte bajuwarische Frühgeschichte aufgezeigt werden kann. Die vorgeschichtliche Abteilung im Hause steht den Römern und Bajuwaren an Qualität nicht nach: So sind z.B. handkeramische Gräber mit Grabbeigaben, hergestellt aus Mittelmeer Muscheln, die reiche „Straubing Kultur“ (Frühbronzezeitliche Metallhorte und Trachtaustattungen), ein urnenfelderzeitlicher Holzbrunnen und Zeugnisse keltischer Besiedlung zu sehen. Die Gäubodenmetropole und Wittelsbacher Herzogsstadt Straubing ist in den reichen stadthistorischen Sammlungen zu sakraler Kunst, Volksfrömmigkeit und Bayern unter den Kurfürsten präsentiert. Seit wenigen Jahren gibt es am Gäubodenmuseum eine funktionierende Museumspädagogik, die weiter ausgebaut werden soll. Ein breites Führungsangebot zu den unterschiedlichsten im Haus präsentierten Themen soll Archäologie und Geschichte für alle Altersstufen erlebbar machen. (Prof. Dr. Günther Moosbauer) www.gaeubodenmuseum.de



Römerkastell Saalburg. Eine einzigartige Zeitreise in die Antike erleben die Besucher in dem nur zwei Kilometer von der Stadt Bad Homburg entfernt gelegenen Römerkastell Saalburg. Auf einer Passhöhe des Taunus steht das weltweit einzige rekonstruierte Römerkastell. Als Teil des römischen Grenzwalls, des Limes, gehört die Saalburg seit 2005 zum UNESCO-Welterbe. Auf Initiative des deutschen Kaisers Wilhelm II. wurde das Kastell um 1900 originalgetreu wieder aufgebaut. Innerhalb der zinnenbewehrten Mauer geben die Ausstellungen von spannenden archäologischen Funden und die nach originalen Vorbildern ausgestatteten Räume einen faszinierenden Einblick in die Welt der Römer. Während der Aktionstage und Veranstaltungen vermitteln römische Soldaten, Händler und Handwerker Einblicke in das Leben und Arbeiten im Kastell. Am Eingang zum Römerkastell Saalburg deuten die Rekonstruktionen römischer Häuser das Dorf an, das in der Römerzeit vor den Toren der Saalburg lag. Unter den Vordächern öffneten sich Verkaufsläden, Werkstätten und Garküchen zur Straße. www.saalburgmuseum.de

CICERONE extra

Bitte sorgen Sie in Ihren Vereinen für eine prompte und zuverlässige Weiterleitung des CICERONE an alle Gästeführer und touristischen Einrichtungen vor Ort. Auszüge wichtiger Beiträge dieser Ausgabe sowie die pdf-Dateien aller CICERONES seit 2005 finden Sie auf der Homepage des BVGD unter www.bvgd.org. Die Printausgabe des CICERONE bleibt weiterhin das ideale Medium für Ihre Berichterstattung und Ihre Werbung. Sollten Sie zusätzliche Exemplare des CICERONE benötigen, wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des BVGD (info@bvgd.org). Die Winterausgabe des CICERONE bietet breiten Raum für die ausführliche Darstellung Ihrer Stadt oder Ihrer Region. Ihre Beiträge für die Ausgabe 2/2014 (Redaktionsschluss 01.10.2014) schicken Sie bitte an folgende Anschrift:

Georg Reichlmayr
BVGD – Ressort CICERONE
reichlmayr@bvgd.org

Bomann-Museum Celle. Museum für Kulturgeschichte. Seit über 100 Jahren präsentiert eines der größten kulturgeschichtlichen Museen Niedersachsens gegenüber dem Celler Schloss seine Sammlungen zur Volkskunde des östlichen Niedersachsens, zur Celler Stadtgeschichte und zur Landesgeschichte des ehemaligen Königreichs Hannover. Seit Ende Oktober 2013 sind die vollständig neu gestalteten Dauerausstellungen wieder zugänglich. Entstanden sind dabei Ausstellungsbereiche, die die Kulturgeschichte von Stadt und Region auf unterschiedliche Weise beleuchten. Angeschlossen an das eingebaute Bauernhaus ist ein Rundgang, der die Bedeutung der Landwirtschaft für die Kulturgeschichte des Celler Raumes präsentiert. Eine weitere Ausstellung führt in die Epoche des Biedermeier und zeigt das Entstehen von Bürgerkultur in Celle. Das Obergeschoss ist der Entwicklung von Industrie und Handwerk gewidmet. Das Dachgeschoss zeigt an drei für Celle bedeutsamen Beispielen die Migration ins Celler Land, Erfahrungen mit Heimatverlust und dem Einleben in der Fremde. Eine weitere Ausstellung widmet sich der Entdeckung der Lüneburger Heide durch Reisende, Künstler und Literaten. bmc.hgb44.com



Anzeige

Ihr kreativer Partner für
Schirm, Charme & Cicerone ...

peter winkler **formfinder**
designbüro

Karolinenstraße 40 · 90763 Fürth · T 0911.745123
info@formfinder.de · www.formfinder.de



UNIVERSITÄT ZU LÜBECK

Fernstudium Historische Stadt



www.fernstudium-historische-stadt.de
 Kontakt: Dr. Manfred Bossow, Heike Frank
 fernstudienzentrum@fsz.uni-luebeck.de
 Tel.: 0451/500-6719, Fax: ... 6718

Fernstudienseminare und die Gästeführerqualifizierung DIN EN

Das Fernstudium überlässt es den Teilnehmenden, Zeiten und Orte des Engagements nach eigenen Möglichkeiten zu bestimmen. Zusätzlich finden im Zertifikatsstudium „Historische Stadt“, für das sich eine Reihe von Gästeführern eingeschrieben hat, Wochenendseminare als sog. Präsenzveranstaltungen statt. Im Sommersemester 2014 sowie im Spätherbst des Jahres sind die Durchführungsorte Clausthal-Zellerfeld, Emden, Aachen, Hamburg sowie zweimal Lübeck. Die allgemeinen Themengebiete dieser Seminare entsprechen in vielen Fällen den Ausbildungsrichtlinien des Bundesverbandes der Gästeführer in Deutschland e. V. (BVGd). Seitens des BVGD-Vorstands wurde daher erklärt, dass Seminarteilnahmen aus dem Fernstudium als Nachweise im Rahmen des BVGD-Zertifikats DIN EN anerkannt werden können. Die einzelnen Themen der Führungen und Referate seien mit Bescheinigungen der Universität entsprechend zu dokumentieren.



Museum für Sepulkralkultur – Kassel

Tages-Fortbildungen für Gästeführer, die sich auf Friedhöfe trauen

Do. 8. Mai 2014

Pflanzen als Dekor und Symbol auf Grabzeichen

Über Pflanzen in der Friedhofsgestaltung und als Symbol und Dekor auf Grabzeichen.

Do. 26. Juni 2014

Kinderführungen auf Friedhöfen

Was bei der Vorbereitung einer Kinderführung über einen Friedhof zu beachten ist.

Do. 11. September 2014

„In jede Friedhofsführung gehört – der Friedhof!“

Die Entstehung und Gestaltung von Friedhöfen als Grundlage für jede Friedhofsführung.

Do. 25. September 2014

Todesgenius, Engel und „anmutig Trauernde“

Grabplastik des 19. und 20. Jahrhunderts als Gegenstand von Friedhofsführungen.

Alle Tagesseminare finden von 10 bis 17.30 Uhr bei der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e. V. (AFD) im europaweit einzigartigen Museum für Sepulkralkultur statt.

Weinbergstraße 25–27 | 34117 Kassel

Tel. 0561 91893-0 | www.sepulkralmuseum.de

Tagungsbeitrag (incl. Mittagimbiss) je Tagesseminar: 75 EUR; für AFD-Mitglieder 55 EUR.

Kontakt: Dagmar Kühle | kuehle@sepulkralmuseum.de

Termine

- **BVGd-Zertifikat DIN EN:** Bitte an alle Veranstalter: Melden Sie die geplanten Seminare möglichst frühzeitig beim BVGD an kieseritzky@bvgd.org
- **UNESCO-Jahrestagung Welterbestätten-Verein in Maulbronn:** 04.06. – 06.06.2014.
- **DTV – Städte- und Kulturforum 2014 in Frankfurt-Höchst:** 17.06. – 18.06.2014.
- **RDA-Workshop in Köln:** 30.07. – 31.07.2014
- **Redaktionsschluss CICERONE 2/2014:** 01.10.2014
Beiträge an reichlmayr@bvgd.org
- **Deutscher Tourismustag in Freiburg:** 22.10. – 24.10.2014
- **FEG AGM 2014 / 20 Jahre BVGD / 25 Jahre Berlin Guide e. V. in Berlin:** 18.11. – 23.11.2014
- **13. Bayerischer Gästeführertag in Landsberg am Lech:** 16.01. – 17.01.2015. Anmeldungen an info@munich-guides.de
- **16th WFTGA-Convention in Prag:** 26.01. – 30.01.2015
Infos unter www.wftga.org
- **WGFT 21.02.2015 unter dem Motto: „Steine“**
Infos unter www.bvgd.org
- **Jahreshauptversammlung des BVGD 2015 in Leipzig:** 27.02. – 01.03.2015.
- **ITB in Berlin:** 04.03. – 08.03.2015. Infos unter www.itb-berlin.de

Alle Termine im Tourismus unter www.bvgd.org/Aktuell
und beim DTV unter www.deutschertourismusverband.de